

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Wochenblatt)

Preis pro Nummer 3

Preis pro Nummer 3

Publikationsorgan
 der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
 Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
 Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortspostkasse
 der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbe-
 bank, Bauhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus.
 Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
 und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg.,
 Vermietungen, Stellengesuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

Die Verwickelungen beim Friedenswerk.

Die christliche Arbeiterkraft aller Länder an den Obersten Rat.

Berlin, 28. November. Das Komitee der internationalen christlichen Arbeitervereinigung in Zürich-St. Gallen hat namens der christlichen Arbeiterkraft aller Länder an den hohen Obersten Rat in Paris einen dringenden Appell gerichtet, in dem die Freilassung der Kriegsgefangenen gefordert wird. Es heißt darin:

Ein volles Jahr nach dem abgeschlossenen Waffenstillstand schmachtet noch Hunderttausende von Soldaten und Offizieren in schmachtvoller, teilweise qualvoller Kriegsgefangenschaft, zu einem entwürdigenden Stillstandes in verurteilt, und dies zum Teil entgegen den feierlichen Zusagen auf Militärtransport nach Friedensschluss. Hunderttausende von Kriegsgefangenen werden noch in Frankreich (432 000), Tausende in Serbien, Rumänien, Griechenland und in den eiswüsten Sibiriens festgehalten. Das ist etwas in allen Jahrhunderten noch nie dagewesenes. Die ganze zivilisierte Welt, die neutralen Völker empfinden es als

brennende Schmach für unser ganzes Zeitalter,

als Frevel und Verbrechen an den elementarsten Begriffen von Recht, Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Kultur und als brutale Herausforderung des Gewissens der Menschheit. Wie soll da Glaube und Vertrauen auf ein künftiges Völkerglück Wurzeln fassen können? Die Zurückhaltung der Kriegsgefangenen mit angeblicher oder wirklicher Nichteinhaltung sämtlicher Waffenstillstandsbedingungen von einzelnen stärkeren Kriegführenden begründen zu wollen, geht nicht an. Das Recht verlangt die sofortige Heimbeförderung aller Kriegsgefangenen nach dem Zustandekommen der Friedensverträge. Das Völkerrecht kennt keine Hauptpfandstellung der Kriegsgefangenen für die Erfüllung aller solcher Vertragsbestimmungen. Im Gedanken an das ungeheure Leid, namens der Greise, der Väter und Mütter der Gefangenen und namens der verlassenen Gattinnen und Kinder protestieren wir angesichts Gottes und der Menschheit laut und feierlich gegen jede weitere Zurückhaltung der Kriegsgefangenen. Wir fordern die sofortige Befreiung der Gefangenen in allen Ländern und den raschesten Heimtransport derselben, so wie England, die Vereinigten Staaten und Italien es in ehrenhafter Weise tun.

Das Zwangsmittel Clemenceaus.

Basel, 28. November. Wie der „New York Herald“ aus Paris meldet, verlautet aus wohlunterrichteten politischen Kreisen: Die Regierung sei der Ansicht, daß sie mit den deutschen Kriegsgefangenen, die sie in Händen habe, ein genügend hartes Druckmittel besitze, um zu erzwingen, daß Deutschland das Zusatzprotokoll zum Versailler Vertrag, dessen Unterzeichnung bisher nicht erfolgt sei, bestimmt unterzeichnet. Von diesem Gesichtspunkte aus werde die Politik Clemenceaus in der Kriegsgefangenenfrage bestimmt.

Eine neue Note.
 Berlin, 28. November. Die „Times“ melbet aus Paris: Im Rate der Alliierten ist eine neue Note an Deutschland beschlossen worden, die die Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen bis Ende Dezember verlangt.

Ursachen der Verzögerung der Pariser Verhandlungen.

Berlin, 28. November. Der „Lokal-Anzeiger“ erzählt von unterrichteter Seite: Herr von Versner besitzt bereits seit dem 14. Oktober Vollmacht, das Hinterlegungsprotokoll, von dem das Inkrafttreten des Friedensvertrages abhängig ist, zu unterzeichnen. Die Verzögerung ist nur daher gekommen, daß von französischer Seite ganz neue Forderungen aufgestellt wurden.

Die Auslieferungsfrage

hat neuerdings ein wesentlich verändertes Gesicht erhalten. Es ist nicht zu bestreiten, daß die amerikanischen Vorgänge zum mindesten mittelbar mit dem Versailler Ergebnis in gewisser Verbindung stehen. Man kann damit rechnen, daß Amerika aus den Reihen der alliierten und assoziierten Regierungen ausscheidet und der Friedensvertrag nicht ratifiziert. Dadurch würde eine neue Rechtslage geschaffen. Im Gerichtshof für die Aburteilung des Kaisers sollte ein Amerikaner sitzen. Der Gerichtshof könnte durch das Ausschließen Amerikas eine unvorschriftsmäßige Befreiung aufweisen und der Kaiser könnte dies mit Recht beanstanden. Noch deutlicher tritt die Verschlebung der Rechtslage

bei der Wiedergutmachungskommission.

zutage. Auch hier ist die Befreiung in der Weise geregelt, daß ein amerikanisches Mitglied der Kommission angehört. Man könnte annehmen, daß Amerika, weil es, rein örtlich genommen, den Verhältnissen, die zur Sprache kommen, mehr entrückt ist als alle anderen Kommissionsmitglieder, auch objektiv und gerechter urteilen würde. Es würde für Deutschland dadurch zweifellos eine große Schädigung entstehen können, zumal da der französische Vorsitzende der Kommission den Ausschlag geben würde. Wenn wir den Franzosen in diesem Punkte entgegengekommen sind, so

wollen auch wir von den Franzosen ein Entgegenkommen sehen.

So haben wir vorgeschlagen, daß in der Frage der Aburteilung ein anderes Verfahren angewandt wird. Wir haben Maßnahmen vorgeschlagen, die, ohne einer gerechten Strafe der Schuldigen vorzugreifen, geeignet erscheinen können, zu verhindern, daß in Deutschland die Stimmung noch tiefer herabsinkt. Diese Gedankenwege haben Herrn von Simson in Paris geleitet.

Frankreich sieht Gespenster.

Amsterdam, 28. November. Die holländischen Blätter berichten aus Paris: Die Nervosität der französischen Blätter über die Haltung des amerikanischen Senats, sowie über das Schicksal des Friedensvertrages hält an und verleiht einzelne Blätter zu größtem Pessimismus. Die Abreise der deutschen Delegation hat die Blätter schon längst aus dem Häuschen gebracht. Frankreich sieht an allen

Ecken und Enden Gespenster auftauchen, die es im Gefühl seiner eigenen Schwäche fast zur Verzweiflung treiben. Hieraus erklärt sich auch das hysterische, an Unvernunft grenzende Vorgehen Clemenceaus. Am niedergeschlagensten zeigt sich der frühere Stadtverordneten-Vorsitzer Doumergue, der im republikanischen „Soir“ bekundet, daß nicht nur für den Friedensvertrag, sondern auch für die Bündnisse mit England und Amerika Gefahr besteht. Bonar Law's Erklärung im Unterhaus, daß die Bündnisse von der Ratifizierung des Vertrages durch Amerika abhängig seien, hat nun Doumergue arg vor den Kopf gestoßen. Er erklärt, der neuen Kammer werde am 9. Dezember offenbar werden, daß das Werk der Friedenskonferenz viel verwickelter und schwieriger geworden sei, als man hätte annehmen dürfen. Doumergue befürchtet, daß Deutschland sich das Dilemma Frankreichs zunutze machen wird.

Wilson soll zustimmen.

Basel, 28. November. Die Presseinformation berichtet aus Paris: Der Oberste Rat hat Wilson mitgeteilt, daß dringende Gründe das Inkrafttreten des Friedensvertrages fordern, so daß der Rat den 1. Dezember dazu bestimmt habe. Der Oberste Rat erwartet, daß Wilson im Namen der Vereinigten Staaten eine Erklärung abgibt, welche die Zustimmung enthält, daß Amerika mit dem Termin einverstanden ist. In Pariser Konferenzkreisen wird angenommen, daß Wilson einen Kabinettsbeschluss herbeiführen wird, welcher verkündet, daß die Vereinigten Staaten den Krieg mit Deutschland als beendet erklären.

Deutsche Denkschrift in der Scapa-Flow-Frage.

Der Standpunkt unserer Regierung.

Berlin, 28. November. Wie bereits früher mitgeteilt, legte Ministerialdirektor v. Simson bei den Besprechungen im französischen Ministerium des Aeußern u. a. auch den Standpunkt der deutschen Regierung in der Scapa-Flow-Frage dar. Dulasta und Berthelot, mit denen er die Besprechungen führte, haben damals gebeten, ihnen die juristische Begründung dieses Standpunktes schriftlich mitzuteilen. Dies ist, nachdem inzwischen noch einige bei der Besprechung neu aufgeworfene Fragen klargestellt sind, nunmehr geschehen. Freiherr von Versner übergab dem Generalsekretär der Friedenskonferenz am 27. November eine ausführliche Denkschrift und erläuterte deren Ausführungen mündlich. Der Inhalt der Denkschrift ist kurz zusammengefaßt folgender:

Zunächst wird nachgewiesen, daß die verschiedenen Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages, auf die sich die alliierten und assoziierten Regierungen zur Begründung ihrer Forderungen beriefen, entweder den Fall überhaupt nicht treffen, oder doch nicht die Auslegung zulassen, die ihnen von der Gegenseite gegeben worden ist. Dabei wird insbesondere hervorgehoben, daß mit der im Waffenstillstandsvertrag vereinbarten Internierung der deutschen Kriegsschiffe in keiner Weise über deren endgültiges Schicksal entschieden wurde, und daß die Verpflichtung der deutschen Regierung mit der fristgemäßen Entsendung der Schiffe

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Mündelsichere Vermögensanlage

Im ungünstigsten Fall in 20 Jahren verdoppeltes Kapital!

nach dem Firth of Forth erfüllt war. Als ausschlaggebend für die Beurteilung der ganzen Frage wird in der Deutschrift dann aber die Tatsache hingestellt, daß die Versenkung der Schiffe nicht dem Verhalten der deutschen Regierung, sondern dem Verhalten der alliierten und assoziierten Regierungen zur Last gelegt werden muß.

Daß Admiral von Reuter bei der Versenkung ohne Wissen und Willen der deutschen Heimatsbehörden gehandelt hat, ist den gegnerischen Regierungen sofort nach Bekanntwerden des Vorfalles mitgeteilt worden und wird auch jetzt unbedingt aufrechterhalten. Andererseits wird festgestellt, daß die Kriegsschiffe im Widerspruch mit den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages und ohne Rücksicht auf die deutschen Proteste nicht in einem neutralen, sondern in einem britischen Hafen interniert wurden. Die Gegner haben eine Internierung in den in Betracht kommenden neutralen, namentlich also in niederländischen oder spanischen Häfen, überhaupt nicht einmal versucht. Außerdem haben die Engländer die Internierung in Scapa Flow so gestaltet, daß die Besatzungen wie Kriegsgefangene behandelt wurden. Insbesondere wurde ihr freier Verkehr mit der Heimat unterbunden. Wie die Deutschrift durch die Klarlegung der Einzelheiten des Vorganges nachweist, ist es lediglich auf diese Unterbindung des Verkehrs zurückzuführen, daß Admiral von Reuter in jenen Tagen zu der Annahme kommen mußte, der Waffenstillstand laufe am 20. September mittags ab und daß er daraufhin nach Seemannsbrauch die Versenkung der Schiffe veranlaßte. Hieraus ergibt sich einmal, daß der Admiral während des Aufenthaltes der Schiffe in Scapa Flow der Befehlsgewalt der deutschen Regierung tatsächlich entzogen war und damit entfällt von vornherein jede Haftung der deutschen Regierung für die Handlungen des Admirals, denn

für die Anordnungen eines Kriegsgefangenen Militärbefehlshabers ist sein Heimatstaat nicht verantwortlich.

Außerdem kommt aber das eigene Verschulden der Gegner hinzu, deren vertragswidriges Vorgehen die eigentliche Ursache der Versenkung geworden ist. Es kann unmöglich zugestanden werden, daß die Alliierten von Deutschland Ersatz eines Schadens fordern, der auf ein vertragswidriges Verhalten der Alliierten zurückzuführen ist und gerade insoweit dieses vertragswidrigen Verhaltens von Deutschland überhaupt nicht verhindert werden konnte. Auf Grund dieser Ausführungen kommt die Deutschrift zu dem Ergebnis, daß die deutsche Regierung jede Verpflichtung zu Leistungen, die von ihr aus Anlaß der Versenkung gefordert werden, von Rechts wegen als unbegründet zurückweisen muß. Mit der Darlegung dieses Rechtsstandpunktes schließt die Deutschrift indes nicht. Die deutsche Regierung betont vielmehr zum Schlusse, daß es nicht ihren Absichten entspreche, wenn durch eine beratliche Streitfrage auch das deutschseits dringend gewünschte alsbaldige Inkrafttreten des Friedensvertrages verzögert werden würde. Sie macht deshalb den Vorschlag,

die Angelegenheit dem ständigen Schiedsgerichtshof in Haag zur Entscheidung zu unterbreiten. Der Vorschlag geht in einzelnen Punkten dahin, daß das Schiedsgericht zunächst die Frage entscheiden soll, ob die deutsche Regierung für die Versenkung der Schiffe verantwortlich ist. Wenn diese Frage bejaht werden sollte, würde das Schiedsgericht die weitere Frage zu entscheiden haben, welcher Schaden den alliierten und assoziierten Mächten durch die Versenkung erwachsen ist, und wie dieser Schaden von Deutschland wieder gutzumachen sein würde.

Englische Schadenerjahrforderungen.

Amsterdam, 28. November. Nach der Londoner „Daily Mail“ verlangt England für die Versenkung der deutschen Flotte bei Scapa Flow weitere Ablieferungen Deutschlands an Lohntage. Die „Morningpost“ meldet: Der Vorschlagskommission haben die vierzehn größten englischen Reedereien Schadenerjahrforderungen in Höhe von fast 5½ Milliarden Schilling angemeldet.

Preussische Landesversammlung.

86. Sitzung, 28. November.

Die Anfrage des Abg. Dr. Redenborn (Dnl.) über die überhandnehmenden Zigeunerbanden in Schlesien beantwortete ein Regierungsvertreter dahin, daß dem Zigeunerwesen mit allen Mitteln entgegengetreten wird.

Es folgt die

Abstimmung über

den Haushalt der preussischen Regierung

und der dazu vorliegenden Anträge. Der Haushalt wird angenommen. Die Unabhängigen stimmen gegen einen Antrag des Staatshaushaltsausschusses, der für Beamtennennungen die parteipolitische Gesinnung der Bewerber ausgeschaltet wissen will und angenommen wird. Aus der Abstimmung über die Anträge ist hervorzuheben die Ablehnung des Antrages Adolfs Hoffmann (N. S.), den 9. November zum gesetzlichen Feiertag zu erklären und den 1. August als solchen anzukündigen, gegen beide sozialistischen Gruppen.

Ministerpräsident Hirth.

In der gestrigen Verhandlung der Nationalversammlung ist es zu einer Auseinandersetzung gekommen, bei der die preussische Regierung und ihre Politik heftig angegriffen worden ist. Sie wurde in Parallele gestellt mit der Behandlung des Volkes unter der alten Regierung, insbesondere beim Kulturkampf und in der Behandlung der Minderheiten. Die leitenden Männer der heutigen Regierung haben oft genug diese verächtliche Politik bekämpft. Sie halten es aber für durchaus einseitig, wenn bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands bei solchen Erörterungen nur die Fehler der Vergangenheit betont und nicht auch hervorgehoben wird, daß das neue Preußen sich mit voller Entschiedenheit in Konsequenz der Grundsätze der drei Mehrheitsparteien von diesem Grundsatze der Unfreiheit abgewendet hat. Die preussische Regierung steht

auf dem weitesten Boden der Demokratie

und der Selbstverwaltung (Nachen auf der äußersten Linken), namentlich der Provinzen, so daß schon hierdurch eine Unterdrückung religiöser und völkischer Rechte ausgeschlossen ist. Das Streben nach einer Zersplitterung Preußens kann daher keine Rechtfertigung aus den Fehlern der Vergangenheit beanspruchen. Die Abstimmung in den Abstimmungsgebieten zeigt uns, daß die dortige Bevölkerung sehr wohl Unterschiede zwischen der alten überwundenen Politik und dem neuen Grundsatz der Freiheit zu machen versteht. Es sollte doch nicht vergessen werden, daß die Idee eines einzigen Deutschlands vor allem in Preußen ihre Förderung durch Preußen ihre Bewerdung gefunden hat, und daß Preußen für die deutsche Wirtschaft seit der Gründung des Zollvereins geradezu Entscheidendes getan hat. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.)

Wir betrachten diese Aufgabe noch nicht als beendet und werden daran mitwirken, die geistige Arbeit, die Kulturarbeit in der Staatspolitik zur Geltung zu bringen. In dieser Zeit, wo Deutschland den äußersten Bedrängnissen von innen und außen ausgesetzt ist, richtet die preussische Staatsregierung an das Volk die Mahnung zur Einigkeit im Denken und Handeln. (Lebh. Beifall.)

Darauf wird die gestern abgebrochene

Aussprache über das Tuberkuloseheilmittel fortgesetzt.

Abg. Dr. Schlafmann (D.): Die Frage ist gar nicht, ob das Mittel gut ist oder nicht. Es besteht vielmehr die Notwendigkeit, daß es in den staatlichen Kliniken durch zuverlässige Leute angewendet und erprobt wird. Daß mit den 700 000 Mk. ein Institut für Heile und Arme geschaffen werden soll, beruhigt uns gar nicht. Lieber wäre uns ein Institut für Arme, denn die reichen Tuberkulosekranken werden sich schon zu helfen wissen. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Gräfe-Frankfurt (S.): Ich hätte vom Kultusminister erwartet, daß er auf den Markburger Fall eingegangen wäre. Solche Leute sollte die Regierung unbedingt sofort absetzen oder in Schutzhaft nehmen, denn sie sind dem Staate und der Gemeinde gefährlich. (Lebhafte Beifall.)

Damit schließt die Aussprache. Ein Kontrastsantrag auf Erhöhung der Arbeitslöhne durch die

Provinzial- und Kreisbehörden wird eingebracht, ebenso ein sozialdemokratischer Antrag auf Kriegsbekämpfung für die Gemeindebeamten und zwei Anträge der Deutschen Volkspartei auf Erhöhung des Ruhegehalts für Beamte und Lehrer und der Feuerungszulagen für Mittelschullehrer und Gemeindebeamten; ein deutschnationaler Antrag für einmalige Feuerungszulage für die Geistlichen wurde dagegen abgelehnt.

Nächste Sitzung Montag, 1. Dezember, nachmittags 1 Uhr. Antrag Heilmann (S.) über die Kommunalisierung der Charlottenburger Wasserwerke. Schluß 5 Uhr.

Die letzte Kriegsverkündung an Deutschland.

Berlin, 28. November. Wie die „Dtsch. Allg. Ztg.“ erfährt, sind bereits neue Waffenstillstandsverhandlungen mit den Letzten im Gange. Da die Kriegserklärung wohl ergangen, zum Krieg führen jedoch niemand da ist, braucht man praktisch genommen, der Abbruch der Beziehungen nicht zu tragisch aufgefaßt werden, dürfte es doch zu trügerischen Beweidelungen schwerlich kommen. Warum der Krieg erklärt wurde, ist nicht recht erklärlich. Seitens der Letzten werden Forderungen gestellt, die erkennen lassen, daß es den Letzten in erster Linie um den Besitz deutschen Reservematerials zu tun war, lautete die dritte Forderung doch auf Übergabe des Materials in unversehrtem Zustande.

Die Mitglieder der letzten Gefandtschaft werden erst dann die Pässe zugestiftet erhalten, wenn die unbehinderte Ausreise der deutschen Bevollmächtigten in Riga, Schlemann und Dr. Kuech, gesichert scheint. Man darf als Motiv zur Erklärung des Kriegszustandes auch annehmen, daß die lettische Regierung, deren Stellung bereits wankend geworden ist, bei dem ausgesprochenen Deutschenhaß der lettischen Bevölkerung durch diese Handlung die eigene Lage zu verbessern hofft.

Oesterreichs Dank für die deutsche Liebesgabe.

Wien, 28. November. Nationalversammlung. Zu Beginn der Sitzung machte der Präsident unter lebhaftem Beifall Mitteilung von dem Beschlusse der deutschen Nationalversammlung zur Linderung der Not Deutsch-Oesterreichs. Der Präsident mußte daran folgende Erklärung, die das Haus stehend anhörte:

Es handelt sich hier nicht um ein finanzielles Opfer, das der Staat als solcher bringt, sondern um eine Liebesgabe jedes einzelnen Bürgers des Deutschen Reiches ohne Unterschied. Jeder Bürger schmälert täglich seine unheimlich larm bemessene Nation, um dadurch beizutragen zur Linderung der schrecklichen Not, die in Deutsch-Oesterreich herrscht. Dieser Akt der Großmut und brüderlichen Solidarität des Deutschen Reiches hat bei uns nicht nur Freude und Genugtuung ausgekostet, sondern vor allem innigste Dankbarkeit. Der Beschluß ist abermals ein Beweis, daß Gewalt uns zwar räumlich trennen kann, daß aber nichts imstande ist, die Bande gemeinsamer Geschichte und gemeinsamer Kultur zu lösen, die uns mit den Brüdern in Not verbinden. Ich spreche namens des ganzen Hauses und aller seiner Mitglieder, aber ich bin versichert, auch im Sinne aller Bürger der Republik zu handeln, wenn ich sage: Unseren Brüdern in Not die innigsten Dank für diese Geste in schwerer Zeit, für diesen Akt außerordentlicher Großmut, den wir nie vergessen werden! (Lebhafte, langanhaltender Beifall und Handklatschen.)

Wettervorausage für den 30. November:

Veränderlich, nachts milder, strichweise Regen.

Druck u. Verlag Ferdinand Domes's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Kellere und Inserate: S. Anders, sämtlich in Waldenburg.

A. Goyer's Tanzschule,

Teleph. 1089, Waldenburg, Gartenstr. 2a. Teleph. 1089.

lehrt außer den üblichen Rund- und Touren-Tänzen stets die neuesten Tänze der Gegenwart, wie z. Bt.

Boston modern, One Step, Maxixe-Brahilienne,

Prinzeß-Seedora-Walzer, Soxtroll, Ragtime, Jazz usw.

in Einzelunterricht, sowie in kleinen geschlossenen Zirkeln, auch für Vereine bei ermäßigten Preisen.

Anmeldungen und Auskunft nur in unserer Wohnung.

Reines Zink, 3-500 kg,

zu kaufen gesucht.

Angebote erbittet

Hedwig Teuber, Wilhelmplatz Nr. 5.

Vorträge:

„Weltende wann und wie?“

Sonntag den 30. November 1919, nachmittags 4 Uhr.

„Zwei Menschenklassen“

Mittwoch den 3. Dezember 1919, abends 8 Uhr.

Beide Vorträge finden in der Aula der evangelischen Mädchenschule, Auenstraße 12 in Waldenburg, statt.

Redner: W. Müller.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Wer in der Lage ist, die Adressen bzw. den jetzigen Aufenthaltsort von

Hermann Weikert,
Gustav Weikert,
Auguste Weikert,

früher in Altwasser, angeben zu können, wird gebeten, der Geschäftsstelle dieser Zeitung hiervon Mitteilung zukommen zu lassen. Stellen werden vergütet.



Margo-Liebes-Stäbchen.

Bestor Schutz gegen Ansteckung. Origin.-Kart. m. 12 Stk. kompl. M. 7,50. Frauentrost Ex-Expreß, gesch. Reichspatent-Amt Nr. 28897, Org.-Kart. M. 9,—. Ers.-Tub. M. 7,50. Anticoceptor, gesch. Reichspatent-Amt Nr. 29081. Org.-Kart. mit 12 Stk. M. 5,—. Wissensch. Broschüren grat. Wiederverkäufer und Vertreter gesucht. Margonal, Berlin SW. 29.

Achtung!

Wer liefert laufend Geburtsadressen gegen sehr hohe Vergütung? Strengste Discretion zugesichert. Offerten erbeten an

Frau Emma Kübler,

Waldenburg, Schaelstraße 19.

Für meinen Gehilfen suche ich

ab 15. Dezbr. oder früher

einfach möbliertes Zimmer,

möglichst mit voller Bestätigung

Uhrmacher Nerger,

Waldenburg, Freiburger Str. 30.

Trocknete Kartoffelschalen

kauft Kahn, Kirchplatz 4, 2 Tr.

Kleine Anzeigen:

Geldgesuche und -Angebote, Verkäufe, Kaufgesuche, Stellengesuche und -Angebote usw. usw. finden in der

„Waldenburger Zeitung“ zweckentsprechende Verbreitung

Statt Karten!

Freitag mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, der

Schneidemühlenbesitzer

August Herda,

im Alter von fast 62 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Weißstein, Waldenburg, Sorgau, Eberswalde,
Schettmar, den 28. November 1919.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau Auguste Herda, nebst Tochter und Enkeltochter.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 2. Dezbr.,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Schmerzliche Erinnerung

an Todestage unserer innigstgeliebten, herzensguten
Tochter und Schwester, der

Jungfrau

Hedwig Tautz.

Geboren den 27. 1. 1894, gestorben den 29. 11. 1918.

Du warst so gut und starbst so früh,
In unserm Herzen stirbst Du nie!

Gewidmet von Deinen lieben, Dich nie
vergessenden Eltern und Geschwistern.

Waldenburg, Scharnhorststraße 3.

Für die allseitigen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme beim Hinscheiden unseres lieben, guten Vaters,
Groß- und Schwiegervaters, des

Fürstl. Pleß'schen Wiegemeisters a. D.

Hermann Kühnel,

sagt im Namen der Hinterbliebenen

herzlichen Dank!

G. Friemel, Lehrer.

Dittersbach, Waldenburg, Cöln a. Rh.

Herzliche Bitte!

Der Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und
Hinterbliebenen Ortsgruppe Dittersbach, Ober Waldenburg usw.
richtet an die Einwohner der genannten Ortschaften die herzliche
Bitte, der Ärmsten der Armen unserer Kriegswaisen zwecks
einer Einbesserung

zu gedenken. Zur Vinderung der dringenden Not ist uns die
kleinste Gabe herzlich willkommen. Geldbeträge, Kleidungsstücke,
Weihnachtsartikel usw. nehmen dankend entgegen die Kameraden
Robert Staren, Dittersbach, Hauptstraße 205.

Josef Bechnig, Ober Waldenburg, Chauffeestr. 9.
Rektor Max Hartmann, Ober Waldenburg, Chauffeestr. 19.

Gustav Janus, Juwelier und Goldschmied,

Sandberg, Waldenburger Str. 37,
im Hôtel Sandberg, 1. Stock, Haltestelle d. Straßenbahn,
empfiehlt sich bei Einkauf von

Weihnachts-Geschenken

in
feinen Juwelen, Brillanten (in Platin- und Gold
gefaßt), echten Perlen, goldenen u. silbernen
Taschenuhren, Armbanduhren, sowie allen
einschlägigen Gold-, Silber- und Doublewaren.

Trauringe jeden Feingehalts.

Kein Laden, daher preiswert.

Auf schriftl. Wunsch siehe mit Auswahl sofort
zur Verfügung.

Neuanfertigungen, Umarbeiten von Schmuck-
sachen, Gravierungen, Reparaturen.

Wer tauscht eine 3-Zimmer-
Wohnung in Waldenburg
oder Umgegend mit einer sol-
chen in Raubor?
Best. Angeb. an Rothkirch,
Büstensteiner Straße 6.

Wer kann wöchentlich
1-2 Ytr. Milch
gegen Zenerung abgeben?
Offerten unter B. 50 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pelzgarnituren

in jeder Sellart von 95.00 Mk. bis 3000 Mk.,
nur ausgesuchte schöne Felle.

Pelzhüte.

Umarbeitungen von Pelzhüten, Kragen und Muffen
anerkannt gut und preiswert.

Plüsch-Garnituren,

noch beste Stoffe und Futter, 35.00, 45.00, 65.00 bis 110.00 Mk.

Extra große Auswahl Kindergarnituren
in Pelz und Plüsch in allen Preislagen.

Hedwig Teuber,

Wilhelmsplatz 5.

Zur Aufklärung!

Die unterzeichneten Buchhandlungen sind meist in der
Lage, jedes von auswärts, durch Reisebuchhandlungen und
Abzahlungsgegeschäfte angepriesene Buch, Sammelwerk oder
Prachtwerk zu genau denselben Preise zu liefern, wie die
auswärtigen Anbieter, die oft den Anschein einer besonders
günstigen Kaufgelegenheit zu erwecken suchen.

Fast immer wird eine auswärtige Buchhandlung Porto
und Verpackung berechnen, was durch den Bezug am Orte
wegfällt.

Auch mit Ratenzahlungen bei größeren Werken werden
die Buchhandlungen am Plage den Beziehern ebenso ent-
gegenkommen können, wie die Fremden, die oft eigene
Büros für Mahn- und Klagefachen haben und die verfallenen
Beträge rücksichtslos eintreiben und auf Erfüllung der meist
für den Abnehmer sehr ungünstig abgesetzten Zahlungs-
verträge klagen.

Auch wird so mancher Kauf eines teuren, ungeeigneten
Werkes unterbleiben, wenn man sich von seiner Buchhand-
lung beraten läßt, die einem oft für den halben Preis ge-
eignete, denselben Zwecken dienende Werke empfehlen kann,
während ein Reisender, der nach dem Umsatz bezahlt wird,
oft nur den Zweck verfolgt, zum Kauf eines teuren Werkes
zu überreden.

Wir empfehlen dringend, vor Ankauf eines größeren
Werkes einen hiesigen Buchhändler um Rat zu fragen, der
gern und kostenlos Auskunft gibt.

C. Drobnig's Buchhandlung,
H. Hollnagel's Buchhandlung Nachfg.,
Curt Seibt's Buchhandlung,
E. Meltzer's Buchhandlung,
A. Wenzel's Buchhandlung.

Junges Mädchen,

möglichst mit Musikkenntnissen,
zur Aushilfe bis Weihnachten

gesucht.

Musikhaus E. Bartsch,
Waldenburg, Gartenstraße 24.

Jüngeres, ebrl. Mädchen,

für alle Arbeit, die evtl. zuhause
schlafen kann, gel. Dohse, 9, pt.

Bis 30 Mk. u. mehr tägl. Ver-

nebenverdiens. Erwerb oder
P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig.

Christliches Bedienungsmädchen
gesucht Albertstr. 3, III.

Saubere 1/2-Literflaschen

zu kaufen gesucht.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.

Gebrauchtes, gut erhaltenes
Klavier zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter
Nr. 500 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Stadttheater in Waldenburg.

Wegen abermaliger Erhöhung
der Lustbarkeitssteuer mußte eine
Erhöhung der Eintrittspreise in
Höhe der Steuer erfolgen!

Sonntag den 30. November c.
nachm. 3 Uhr:

Der Graf von Luxemburg.

Abends 7 1/2 Uhr:

Die Russinbahn.

Montag den 1. Dezember:

Erstaufführung der Schwan-
Kenheit:

Wo die Liebe hinfällt.

Dienstag den 2. Dezember ev.

Auf allgemeines Verlangen!:

Das Dorf ohne Blodie.

In Vorbereitung:

Der Kutmacher Sr. Durchlaucht.

Preise der Plätze:

I. Parterre 4.50 Mk., I. Platz 3.70 Mk.,
II. Platz 3.20 Mk., Stehpl. 2.30 Mk.,
Galerie 1.20 Mk.

Damenhüte

Modelle mit 20 Prozent Ermäßigung.

Velourhüte von 95.00 Mk. an.

Sammelhüte mit Garnituren 45.00

Silzhüte 20.00

Kinder- und Damenhauben in aparter Ausführung.

Blusenstoffe

in schönen Mustern, äußerst preiswert.

Hedwig Teuber,

Wilhelmsplatz 5.

Zeichnet die mündelsichere Spar-Prämienanleihe! die im Betrage von 5 Milliarden Mark aufgelegt wird.

Die Spar-Prämienanleihe stellt eine glückliche Verbindung von Anleihe und Lotterie dar. Die Rückzahlung des vollen Kapitals und der Zinsen ist garantiert neben den jährlich auszahlenden Gewinnen.

Es gibt also keine Rieten!

Uebrigens bietet die Spar-Prämienanleihe den Zeichnern Gelegenheit, Kriegs-anleihe zur Hälfte zum Nennwert (also 100 Prozent) in Zahlung zu geben.

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

1. Ziehung:
1. März 1920

Es kommen zweimal im Jahre zur Auslosung:

2. Ziehung:
1. Juli 1920

| 5 Gewinne zu Mark | 1 000 000 Mark | 5 000 000 |
|----------------------|----------------|------------------------|
| 5 | = | 500 000 |
| 5 | = | 300 000 |
| 5 | = | 200 000 |
| 10 | = | 150 000 |
| 20 | = | 100 000 |
| 50 | = | 50 000 |
| 100 | = | 25 000 |
| 200 | = | 10 000 |
| 300 | = | 5 000 |
| 400 | = | 3 000 |
| 400 | = | 2 000 |
| 1 000 | = | 1 000 |
| 2 500 Gewinne | | Mark 25 000 000 |

Weiter findet jährlich einmal eine Auslosung zwecks Rückzahlung statt. Die in dieser Tilgungsziehung gezogenen Nummern erhalten den Nennwert von 1000 Mark und die aufgelaufenen Zinsen von 5 Prozent für jedes abgelaufene Jahr, außerdem aber noch jede zweite Nummer eine **Sonderprämie (Bonus) von 1000 bis 4000 Mk.**

Preis der Spar-Prämienanleihe:
Jedes Stück kostet 1000 Mark

Zahlungsweise: Für jedes Stück von 1000 Mark sind zu zahlen **500 Mark in Kriegsanleihe und 500 Mark in bar und zwar sofort bei der Bestellung 100 Mark in bar**, die restlichen **400 Mark** und die **500 Mark Kriegsanleihe** bis 29. Dezember 1919. Die Barzahlung von **500 Mark** für jedes Stück kann auch sofort voll geleistet werden.

Wer keine Kriegsanleihe hat, kann sich solche durch mich zum jetweiligen Börsenkurse, z. Bt. etwa 80 Proz., besorgen lassen.

Bestellungen müssen spätestens bis 3. Dezember 1919 in meinen Händen sein. Spätere Aufträge können nicht berücksichtigt werden.

Ludwig Müller & Co., Bankgeschäft, Berlin W. 56 Werderscher Markt 10

Reichsbank - Girokonto Berlin: / Postcheckkonto: Berlin 19 420 / Telegramm - Adresse: Glüasmüller

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 29. November 1919.

In der Adventszeit.

Mit dem ersten Adventssonntag beginnt ein neues Kirchenjahr. Die Adventszeit ist aber zugleich die Vorbereitungszeit auf das Kommen des Heilandes; denn Advent (aus dem lateinischen adventus) heißt Ankunft, und zwar bezieht sich das auf Jesu Ankunft zum Leiden, zum Weltgericht, zum Eintritt seines Amtes und auf seine Ankunft im Fleisch. Daher die Bierzahl der Adventssonntage. Die Dichtung hat die Adventszeit in zahlreichen Bildern verherrlicht, so in dem einem Triumphgesang ähnlichen Liede:

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!
Es kommt der Herr der Herrlichkeit,
Ein König aller Königreich,
Ein Heiland aller Welt zugleich.

In der Adventszeit hatte und hat man wohl auch noch heute einige hübsche volkstümliche Bräuche, deren letzter Ursprung freilich mit ziemlicher Deutlichkeit als heidnisch zu erkennen ist. Die mittelalterliche Kirche verstand es aber meisterhaft, derartigen festgewurzelten Dingen einen freundlichen Anstrich zu geben. In das hier in Frage kommende Gebiet gehört die Gestalt des Rupprecht, des „Ruhmbrächtigen“. Der heidnische Schimmelreiter nordischer Herkunft wurde ein lebenswürdiger Bischof. Oder er kommt auch zu Fuß und wunderbarlich vermannet, der Bote des Christkinds. Sankt Nikolaus heißen sie ihn in antiken Gegenden. Hier und dort nennen sie ihn den Pelzmärte. Zuweilen werden verschiedene Rupprechte aus dem einen gemacht. Manchmal kommt er ganz allein, und dann wieder mit einem humoristisch-grüßeligen Gefolge. Da konnte man Umzüge mit den schönsten Verkleidungen veranstalten. Seliges Kinderlachen, das auf den Mann mit den Äpfeln und Nüssen und den Spießchen hofft und an seiner großen Nute optimistisch vorüberstaut! Aber auch die Großen paßt es so eigen in dieser Zeit vor Weihnachtsen. Wer kennt sie nicht, die bunten, klüsternde Geschäftigkeit, die dem lieben Nächsten eine Freude machen möchte! Und man freut sich selber bei solchem Sinnen und Schaffen.

Die Allgemeine Orts-Krankenkasse für die Stadt Waldenburg

hielt am Freitag abend in der „Waldenburger Bierhalle“ die ordentliche Ausschüttung ab. Der Vorsitz wurde anstelle des am Erscheinen verhinderten Sattlermeisters Schari dem Buchdrucker-Geschäftsführer D. Dietrich übertragen. Als Besißer verließ derselbe die Herren Lemm und Maivald. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Geschäftsbericht des Vorstandes der Kasse, Steege. Am Anfang des Jahres 1918 zählte die Kasse 1580 männliche und 2116 weibliche Mitglieder, am Schlusse desselben 1812 männliche und 2137 weibliche; freiwillig versichert waren 83 männlich und 82 weiblich; Mitglieder, außerdem waren 29 Ersatzmitglied. Erkrankt waren 2830 männliche und 3525 weibliche, zusammen 6355 Mitglieder, 352 männliche und 904 weibliche Mitglieder waren in zahnärztlicher Behandlung, 104 männliche und 102 weibliche Mitglieder wurden in Krankenhäusern versorgt. Der Krankenkontrollleur hat im ganzen 2565 Kontrollbesuche abgesehen. Kriegswochenhilfe wurde in 48 Fällen in Anspruch genommen. Hierzu leistet Kreis- und Versicherungsanstalt Beihilfen. Die Sterblichkeit unter den Mitgliedern war im Berichtsjahr bedeutend höher als im Jahre 1917; es starben 43 männliche und 26 weibliche Personen. Hier von sind 3 gefallen, 2 endeten durch Selbstmord. Beihilfen aus dem 500 Mk. betragenden Kriegsfonds wurden in zwei Fällen beantragt. Die laufenden Geschäfte wurden in 7 Vorstandes- und 2 Ausschüttungen erledigt.

Ausschüttungsrat Kaufmann Schubert brachte den Rechnungsprüfungsbericht zur Kenntnis. Hier nach beträgt das Vermögen der Kasse 114 221,41 Mk. Bezüglich der Jahresrechnung wurde darauf Entlassung erteilt, die Kassenprüfer Kaufmann Schubert, Oberdrescher Lewin und Lagerhalter Sackert wurden einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende der Ortskrankenkasse, Kaufmann D. Gläser, legt darauf den Entwurf des neuen Haushaltsvoranschlags vor und begründete die besonders wichtigen Positionen. Der Etat, der mit 493 000 Mk. schließt, wurde nach eingehender Besprechung einstimmig angenommen. Bei der Besprechung wurde die Notwendigkeit der Erhöhung der Kassenleistungen, die Wichtigkeit der Familienfürsorge und weiterer Aufbau der Wochenpflege betont. Mit der Erhöhung der Erhöhung der Arbeitslöhne, besonders die der jugendlichen Arbeiter, halten diejenigen der Beamten nicht gleichen Schritt, stehen vielmehr weit zurück.

Lagerhalter Sackert berichtete über die beantragte Gehaltserhöhung der Angestellten der Kasse. Es wurde allgemein anerkannt, daß die Gehälter der Kassenbeamten recht niedrig sind. Ohne lange Debatte wurde beschlossen, demnächst eine Erhöhung der Beamtenegehälter in Angriff zu nehmen. Der Vorsitzende teilte mit, daß eine gesetzliche Regelung der Beamtenegehälter vom Minister in Aussicht ge-

nommen ist. Bestimmt wurde aus der Versammlung heraus die Anstellung besonderer Hauspfleger. Diese Anregung soll in einer der nächsten Vorstandssitzungen in Erwägung gezogen werden; die Notwendigkeit wurde allgemein anerkannt, trotz der für die Kasse einschneidenden Restriktionen. Bei der Verteuerung aller Bedürfnisse dürften auch künftig die Kosten für die Kassenärzte, für Zahnärzte, Ärzte und Krankenhauspflüge eine Erhöhung erfahren. Auf eine Anfrage aus der Versammlung, was aus der Vorbesitzende bekannt, daß die Neuwaizen im Jahre 1920 erfolgen werden, der Termin derselben jedoch noch nicht fest bestimmt ist. Bezüglich der Verschmelzung der Waldenburger und Altdorfer Ortskrankenkasse wurde erklärt, daß die Angelegenheit nach ihrer Erledigung seitens des Ober-Verwaltungsamtes harrt. Der Versammlungsvorsitzende dankte zum Schlusse dem Vorstand herzlich für seine umsichtige und gewissenhafte Geschäftsführung. Die Anwesenden bekräftigten ihre Anerkennung durch Erheben von den Plätzen.

* Ueber Einzelpreisauszeichnungen in den Geschäften veröffentlicht die Polizeiverwaltung heute im Anzeigenteil der „Waldenburger Zeitung“ eine Bekanntmachung, auf die hiermit hingewiesen sei.

* Zweigverein Waldenburg des Handlungsgesellenvereins von 1774, Breslau, im G. d. A. Am Sonnabend den 22. November, abends 8 Uhr, hielt der dem G. d. A. angeschlossene Handlungsgesellenverein zu Breslau, gegr. 1774, im Kaiser-Automat, Bierhäuserplatz, eine Versammlung seiner im Industriegebiet Waldenburg befindlichen Mitglieder ab. Zweck dieser Versammlung war, die Ortsgruppe Waldenburg wieder in ihrer alten Form entstehen zu lassen. Trotzdem die Versammlung sehr unter der Ungunst des Wetters, den schlechten Bahnen und Verkehrsverhältnissen zu leiden hatte, waren doch eine Anzahl Herren erschienen, die, nachdem sie mit dem Zweck der Versammlung vertraut gemacht waren, zur Wiederaufrichtung der Ortsgruppe schritten. Herr Bogdale, der schon früher der Ortsgruppe Waldenburg als Vorstandsmittglied angehörte, begrüßte die Erschienenen, darunter Herrn Knobloch vom Hauptverein Breslau, sowie den Vertreter des G. d. A., Herrn Denker, der anstelle des durch eine Fachgruppen-Versammlung verhinderten Herrn Mund erschienen war. Hier auf berichtete das Vorstandsmittglied des Hauptvereins, Herr Knobloch, in einem längeren Vortrag über die Angestellten-Bewegung der letzten Jahre unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse. In seinen Ausführungen ging er auf die Zusammenfassung des G. d. A. ein, der als einzige parteipolitisch völlig neutral Angestelltenorganisation lediglich bestrebt ist, den gesamten Angestelltenstand zu heben und zu fördern und ihn auf eine gesunde wirtschaftliche Grundlage zu bringen. Die von ihm vorgelegten Eingaben an die Regierung, Staats- und Gemeindebehörden, zeigten den Anwesenden, welche großen Vorteil ihnen durch den Anschluß des 1774er an den G. d. A. zuteil wird. Herr Knobloch erläuterte ferner die Bedeutung des G. d. A. von der Reichsfachgruppe bis zu den Ortsfachgruppen, und führte den Mitgliedern vor Augen, wie unbedingt notwendig es ist, sich in Ortsgruppen zusammenzuschließen, um enge Fühlung mit dem G. d. A. zu haben. Den Ausführungen des Vortragenden folgte eine anregende Aussprache, in der Herr Denker vom G. d. A. seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß gerade der 1774er Verein die Einheitsbestrebungen gefördert hat. Hier auf wurde zur Wahl eines provisorischen Vorstandes geschritten, der vorläufig die Geschäfte der Ortsgruppe führen wird. Es wurden gewählt die Herren Bogdale (Ober Waldenburg) 1. Vorsitzender, Lauch (Dittersbach) 2. Vorsitzender, Bulla (Waldenburg) Siemens-Schudertwerke, Schriftführer, Dohers (Waldenburg), Niederschlesisches Kohlenyndikat, Kassierer.

* Stadt-Theater. Man schreibt uns: Die äußerst hohe Lustbarkeitssteuer, die die Theaterleitung der Stadt zahlen muß, für jede Mark 15 Pf. und für jede weitere angefangene Mark 15 Pf. mehr, Mindestsatz pro Abend 75 Mk., zwingt das Stadttheater dazu, die Eintrittspreise in Höhe der Steuer zu erhöhen. Am Sonntag nachmittag 3 Uhr findet die letzte Aufführung der Operette „Der Graf von Luxemburg“ statt und am Abend wird der lustige Schwank „Die Nachtbühne“ zum 4. Male wiederholt. Am Montag ist die Uraufführung des Schwankes „Wo die Liebe hinfällt“, welche überall Lacherfolge und unzählige Wiederholungen zu verzeichnen hat. Die Spieloper „Das Dorf ohne Glocke“ wird auf allgemeinen Wunsch am Dienstag zum 9. Male in Szene gehen. In Vorbereitung befindet sich die Posse „Der Guttmacher Sr. Durchlaucht“.

* Von der Breslauer Handwerksammer. Nachdem in der letzten Vollversammlung der Tischlerobermeister Bretschneider (Breslau) zum 1. Vorsitzenden der Handwerksammer gewählt worden ist, erfolgte jetzt in der Vorstandssitzung die Wahl der beiden stellvertretenden Vorsitzenden. Als solche wurden gewählt Fritzenobermeister Weigelt (Breslau) und Fritzenobermeister und Stadts. Obf. (Schweidnitz).

* Fellhammer. Evang. Kirchbauverein. Unter Vorsitz des Lehrers Lorenz hielt der Evang. Kirchbauverein am Mittwoch abend in Thiemanns Gasthof seine Jahreshauptversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 67 Mitglieder. Die Jahresrechnung wies eine Einnahme von 357 Mk. nach, der eine Ausg. aber mit 23 Mk. gegenüberstand, so daß ein Bestand von 334 Mk. zu verzeichnen ist. Beschlossen wurde, die Sitzungen infolgedessen abzuändern, als die Zahl der Vorstandsmittglieder auf drei herabgesetzt wurde. Der vierteljährliche Mindestbeitrag wurde auf 1 Mk. erhöht. Die auscheidenden Vorstandsmittglieder Lehrer Lorenz, Kaufmann Taubitz und Apotheker Egerlinzky wurden wiedergewählt. Der Verein hat sich die weitere Ausstattung der Kirche zur Aufgabe gemacht.

Eingefandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pfehlgesetzliche Verantwortung, ohne sich mit dem Inhalt der Zuschriften zu identifizieren.

Kino und Zensur.

Von den katholischen Jugendvereinen wird darüber Klage geführt, daß die Kinobesitzer durch ihre Vorstellungen die Jugend vergiften. Das mag in gewissen Fällen zutreffend sein. Aber schließlich soll man das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Uebergriffen könnte doch leicht abgeholfen werden, wenn die Zensur wieder eingeführt würde, dies wäre auch eine Erleichterung für die Kinobesitzer, denn einem anständigen Besitzer ist es nicht gleichgültig, was er seinem Publikum vorführt. Ob mit der Kommunalisierung das angeführte Uebel beseitigt würde, ist zweifelhaft, denn durch die Kommunalisierung würde jeder Ansporn zur Leistungsfähigkeit infolge Fehlens jeder Konkurrenz aufhören.

Der ganze Verissszweig würde erstarren und sich nicht im lebendigen Fluße halten, das Publikum hätte es in der Hand, Kinobesitzer, die belehrende Filme vorführen, durch regen Besuch zu unterstützen. Jeder vernünftige Kinobesitzer würde es mit Freuden begrüßen, wenn die katholischen Jugendvereine durch eine entsprechende Propaganda und Äußerung ihrer Wünsche über belehrende Filme, die jeder Zensur standhalten könnten, die Kinobesitzer unterstützen würden.

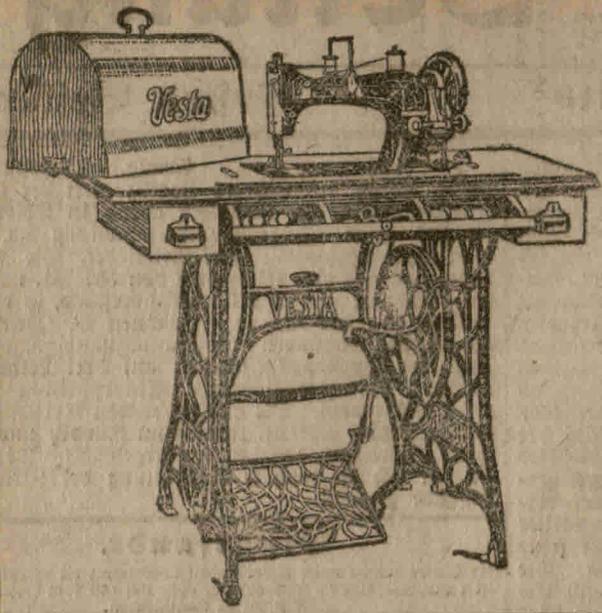
Also: Führt die Zensur wieder ein und sorgt für regen Besuch der Kinos, die gute wissenschaftliche und sonstige nicht unmoralische Filme vorführen.

Was die in der Stadterordneten-Versammlung angeregte Kommunalisierung der Kinos betrifft, so sei schließlich noch darauf hingewiesen, daß die Stadt ja bereits in der Form der sehr hohen Lustbarkeitssteuern die erwünschte Einnahme hat, die sie durch Selbstverwaltung auch nicht erhöhen könnte. Der ganze Verwaltungsapparat würde nur stark belastet werden und die Gemeinde, die ja letzten Endes das Publikum ist, hätte keinen Vorteil davon. In anderen Städten hat man diesen Gedanken auch längst aufgegeben.

Von den Lichtbildbühnen.

* Apollo-Theater. Auf dem neuen Spielplan des Ober Waldenburger Lichtspielhauses stehen zwei Schlager, die sich ein jeder Kinofreund ansehen mußte. An erster Stelle steht das vieraktige Lustspiel „Die blaue Maus“, das Muster eines modernen Kinolustspiels. Es behandelt in neuer Aufmachung die bekannte Geschichte von dem reichen Schwiegerpapa, der nur dann die stattliche Witze dem Herrn Schwiegerjohn überläßt, wenn dieser eine bestimmte Zielung, hier die eines Bürochefs, erlangt hat. Dies gelingt dem Witzejäger auch mit Hilfe der „blauen Maus“, einer Kabarett-Dame, die er bei seinem Direktor, der Frauen gegenüber eine große Schwache hat, als seine Frau ausgibt. Dies bietet natürlich Gelegenheit zu einer Fülle von Verwickelungen, so daß der Zuschauer kaum aus dem Saal herauskommt. Den erfrischen Teil des Abends bildet das haltige Drama „Das Tagebuch der Fatta Ferrari“, ein Schauspiel, das in ergreifender Weise die Tragödie eines Frauenlebens zur Darstellung bringt.

* Orient-Theater. Ein spannendes Fantasiestück, der einen ziemlich aufregenden Allseintroman „Die Arche“ zur Grundlage hat: „Die letzten Menschen“, bildet die Sensation der Woche. Der Durchgang der Erdplaneten durch einen Kometschwanz hat die Vernichtung alles Lebens auf der Erde durch Kohlenoxydgas zur Folge. Wir sehen den stillgelegten Hamburger Hafen mit Menschen- und Tierleichen angefüllt, das Rathaus und verschiedene Plätze und Straßen der volkreichen Stadt verödet und verlassen. Nur die Insassen einer großen, zur Zeit des Ereignisses auf der Fahrt befindlichen Tauchbootes sind dem allgemeinen Schicksal entronnen und bestimmen ein neues Geschlecht auf der verödeten Erde aufzubauen. Wie dies geschieht und welche Verwickelungen und Schwierigkeiten dem entgegenstehen, ist in künstlerischer und geschickter Weise dargestellt. So wird der hervorragend schöne Film alle Besucher in höchste Spannung versetzen, was ja doch schließlich der Hauptzweck der ganzen Sache ist. Ein entzückendes Lustspiel: „Die Braut auf 24 Stunden“, befriedigt mit seinem harmlosen und feinen Humor auch anspruchsvolle Besucher. Die Musikbegleitung ist dezent und künstlerisch und verdient deshalb uneingeschränktes Lob. Auf den frühen Anfang der Sonntagsvorstellungen sei besonders aufmerksam gemacht.



Das beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk

ist eine gute

versenkbare Nähmaschine

Diese finden Sie

in allen Arten und Preislagen

→ nur ← bei

Richard Matusche,

Nähmaschinen-Spezialhaus
und alleinige hiesige Niederlage
der berühmten Pfaff-Nähmaschinen!

Löyferstr. 7. Waldenburg, Löyferstr. 7.

Sämtliche Nadeln, Del und Zubehörteile

sowie auch nur gute

→ gebrauchte Nähmaschinen ←

immer auf Lager.

→ Alte Nähmaschinen werden umgetauscht! ←

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1890, des § 148 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 und der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 353) wird im Einverständnis mit dem Magistrat für den Stadtbezirk Waldenburg folgende Polizeiverordnung erlassen:

I.
Der § 1 der Polizeiverordnung vom 18. August 1915 wird aufgehoben und erhält folgende Fassung:

Verkäufer, die Fleisch, Fleischwaren, Butter, Schmalz, Speisefette, Hülsenfrüchte, Eier, frisches Obst, frisches Gemüse, Gemüsekonzerven, Kartoffeln, Zuckerwaren, Tabakwaren im Kleinhandel absetzen, haben an der Verkaufsstelle durch ein von außen gut sichtbares Preisverzeichnis die Preise der Waren bekanntzugeben. Außerdem sind die Schaufensterauslagen mit Einzelpreisen auszuzeichnen. Wenn beim Verkauf von Waren in kleineren Mengen ein höherer Preis berechnet wird, als er für ein Pfund, einen Zentner, ein Liter oder eine gewisse Stückzahl angesetzt ist, so muß auch dieser höhere Preis für die kleinere Menge im Aushang verzeichnet sein. Als Verkaufsstellen im Sinne dieser Vorschrift gelten auch die Verkaufsstände auf dem Wochenmarkt und im Straßenhandel.

Erzeugnisse der Bekleidungs-, Textil- und Schuhwarenindustrie sind von den Verkäufern sämtlich mit Einzelpreisen auszuzeichnen, ebenso sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs, für die Höchstpreise nicht festgesetzt sind.

Alle Einzelpreisauszeichnungen sind den Käufern der ausgezeichneten Ware mit auszufolgen.

II.
Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und gilt nur für die Dauer des Bestehens der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 353).
Waldenburg, den 18. Oktober 1919.

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Wiesner.

Verloren: 1 Paket mit Stoff, 1 Briestafche und mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 gold. Herrenuhr mit Kette, 1 gold Brosche, 1 Kinder-Beizkragen, 1 Boa, mehrere Damen-Handtaschen und Einkaufstüchel, 1 Brille (gold. Fassung), 1 Schürze, Kleider-Anprobierstücke, 1 gold. Trauring, 1 gold. Armband, 1 Damentamam, 1 Paar Handschuhe, 1 Kindermuffe, 1 Aluminiumkaffeevase, 1 Papiergeldschein, 1 Penne.

Gefunden: 1 Wollhandschuh, 1 Kinder-Strohhat, mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, 1 Briestafche mit Inhalt, mehrere Brillen, 1 eiserne Glieder-Kette.

Zugelassen: 1 Hund.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Pfeiferscher Hof, 2 Treppen) melden.

Waldenburg, den 20. November 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

Zahnatelier Anna Borner
Waldenburg, Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 9.

Sprechzeit:

Vorm. 1/28—12 Uhr, nachm. 1—5 Uhr.

Gegen Katarhe



Friedrich Peschel,
Waldenburg,
Albertstraße 15.

Auskünfte
über Wertpapiere,
An- und Verkäufe,
Beleihungen.
Geschäftsstunden 8—3.

Direk 500 Damen o. u. mit Ver-
mögen w. Heirat. Herren
a. o. Verm. mit vern. Anver. erh.
kostenl. Prospekt. G. Friedrich,
Berlin N.W., Jagowstraße.

Wer erfindet?

Die Industrie sucht Erfindungen, Anregung zum Erfinden in unserer Broschüre mit Gutscheinen über Mk. 20

umsonst.
Industrie- u. Handelsgesellschaft
Leipzig, Windmühlenstr. 1—5.

PATENT

Musterschutz
Warenzeichen
durch das Patentbüro Krueger,
Dresden, Schloßstr. 2 (Altmarkt)
Seit 1907 bekannt u. empfohlen. Rat
u. Auskunft persönlich od. brieflich

Erfindungen

w. ausgearb. u. angemeldet, auf
für Broschüre gratis. Abt. 2
künstl. Reklamo-Entwürfe. Patent-
Ing. Ebel, Dresden, Bolenerstr. 55

Oberbrucher Gänsefedern

mit allen Daunen à Pfd. 13.—,
bessere à Pfd. 14.—, sehr zarte
à Pfd. 15.—, prima II. weißer
Gänsefuß, à Pfd. 15.50, besserer
à Pfd. 16.50, sehr zarter à Pfd.
17.50, prima weiße stillfertige
Gänsehalsdaunen à Pfd. 20.—,
bessere à Pfd. 22.—, sehr zarte
à Pfd. 23.50, gerissene Gänse-
federn mit allen Daunen à Pfd.
14.—, bessere à Pfd. 15.25, sehr
zarte à 16.25, prima weiße, sehr
zarte gerissene Gänsefedern, à Pfd.
18.—, bessere à Pfd. 20.—, sehr
zarte à Pfd. 21.—. Umtausch
gestattet, Versand per Nachn.

Rudolf Glösel,
Neutrebbin i. Oberbruch Nr. 17.

Bettfedern und

Daunen beziehen Sie
am billigsten
und reellsten aus erster Hand
in meiner Verkaufsstelle

Ring 9,

Eingang Gottesberger Straße.
Vom Bettfedern-Fabrik,
Stettin,
Inhaber Otto Lubs.

Sie kaufen Möbel,

Polsterwaren, Anzüge,
Damast zu Bezügen, Sa-
tin, Gardend, Kattun,
Gardinen usw. usw. in
neu und gebraucht,
sehr billig.

A. Nier, Kaufhaus, Altwasser,
Charlottenbrunner Str. 6.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) No. 50
Beste und billigste Begehr-
quelle f. Aug. Harmonika-
fab. Spz. Wiener Art
Gardons, Flöten, Gitarren,
Gitarrenzither, Violinen, Mand-
harmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei
••• 14000 Dankschreiben •••
Neueste Preisliste umsonst.

Ausgabe von Butter und Margarine.

In der Woche vom 1. bis 7. Dezember 1919 werden
50 Gramm Butter

zum Preise von 60 Pfg. und

100 Gramm Margarine

zum Preise von 1.— Mark gegen Abschnitt O der roten
Butterkarten durch die Butterverkaufsstellen an die versorgungs-
berechtigten Verbraucher ausgegeben.

Auf Abschnitt O der gelben Zusatzkarten und auf weiße
Bezugscheine (Gastwirtschaften) werden nur 50 Gramm Butter,
nicht aber auch Margarine, verabfolgt.

Waldenburg, den 29. November 1919.

Der Kreisaußschuß.

Die Glaserarbeiten

für den Neubau des Feuerwehrgaragedepots in der Bahnhofstraße
hier selbst sollen vergeben werden.

Angebote sind bis zum Donnerstag den 4. Dezember 1919,
vormittags 10 Uhr, Zimmer 21, Städtisches Bau- und Wohnungs-
amt, einzureichen, wo auch die erforderlichen Angebotsmuster gegen
Ersatung der Schreibgebühren zu erhalten sind und die bezüg-
lichen Zeichnungen zur Einsicht ausliegen.

Waldenburg, den 28. November 1919.

Städtisches Bau- und Wohnungsamt.

Dittersbach.

Am 1. Dezember d. Js. findet eine Viehzählung statt, die sich
auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und
Ferkel erstreckt. Sie erfolgt durch die Herren Bezirksvorsteher
und dient das Ergebnis lediglich den Zwecken der Staats- und
Gemeindeverwaltung, sowie der Förderung wissenschaftlicher und
gemeinnütziger Aufgaben, nicht aber Steuerzwecken. Insbesondere
soll dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden,
die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfüg-
bar werden.

Nach § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar
1917 wird die Nichterfüllung der Anzeigepflicht, wie auch die Er-
stattung falscher und wesentlich unrichtiger Angaben mit Ge-
fängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000
Mark bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorkhandeln verschwiegen
worden ist, im Urteil „als dem Staate verfallen“ erklärt werden.
Dittersbach, 27. 11. 19. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Die Rolle der am hiesigen Orte zum Feuerlöschdienste Ver-
pflichteten für das Jahr 1920 liegt in der Zeit
vom 1. bis 15. Dezember 1919

im hiesigen Einwohnermeldeamt — Amtshaus, 1 Treppe, links —
während der Dienststunden zur Einsicht aus. Den in der Rolle
Aufgenommenen steht gegen ihre Heranziehung zum Feuerlösch-
dienste das Rechtsmittel des Einspruchs zu und ist derselbe inner-
halb 4 Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem Unter-
zeichneten anzubringen.

Nieder Hermsdorf, 27. 11. 19.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Im Monat Dezember 1919 hat die Reserve-Kolonne Nr. 12
Feuerlösch- oder Nebungsdienst.

Beim Eintönen des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen,
versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, bei einer Uebung auf dem
Übungsplatz (Feuerwehr-Gerätehaus), bei einem Feuer an der
Brandstelle einzufinden. Tag, Stunde und Ort der Feuerwehr-
Uebung für Kolonne Nr. 12 wird noch besonders bekanntgegeben.

Fernbleiben vom Feuer oder der Uebung ist binnen 3 Tagen
bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch
zulässig, beim Uebungsdienst schon vor dem Uebungstermin Be-
reitstellung von der Uebung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichen-
der Grund vorliegt.

Nieder Hermsdorf, 27. 11. 19.

Gemeindevorsteher.

Donnerstag den 4. Dezbr.,

vormittags 9¹/₂ Uhr:

Große Auktion

in Dittmannsdorf b. Waldenburg (Welsch-Bun):

12 Stück Rindvieh, 3 gute Arbeitspferde (darunter
einen 5-jährigen Fuchs), 2 Kutsch-, 3 andere Wagen,
1 Kutsch-, 2 Frachtschlitten, Pflüge mit Gestell,
Fäher, Rührschalen, Eggen, 1 Kartoffelschleuder,
1 Kartoffelfortiermaschine, 1 Getreide-, 1 Gras-
mäher, 2 Dreschmaschinen, 1 fast neue Säemaschine,
1 Düngerstreuer, 1 Siedemaschine, 1 Zentriuge,
2 Sacktarren, 1 Dezimalwaage mit Gewichten,
Körbe, Gabeln, Schaufeln u. v. a. m.

Der Besitzer.

Eigene
Reparatur-
werkstatt.



Eigene
Reparatur-
werkstatt.

Stets das Neueste in

Instrumenten, Platten, Walzen, Noten für Zithern.

Auch stelle einen Posten

gebrauchte Instrumente

preiswert zum Verkauf.

Franz Bartsch,

Gottesberger Straße Nr. 2/3, an der Marienkirche.

Inferieren bringt Gewinn.

A. Böhm & Päsler

Hôtel Goldenes Schwert. Markt 5. Hôtel Goldenes Schwert.

Spezialhaus

für

Feinkost - Wild - Geflügel
Kaffee - Tee - Kakao
Zigarren :-: Zigaretten
Tabak - ff. Weine - Liköre
:: Konfitüren. ::

Geschäfts-Eröffnung

Montag den 1. Dezember 1919.

Fernsprecher 1085.

Warten Sie nicht

bis kurz vor dem Feste der große Andrang in den
Geschäften Ihre Weihnachtseinkäufe erschwert.

Das

Waldenburger Warenhaus

Gottesberger Straße 2

(Straßenbahnhaltestelle Marienkirche) eröffnet heute seine

Weihnachts-Ausstellung

in Geschenkartikeln für Große u. Kleine, Haushaltungs-
gegenständen, Schmuckstücken, Christbaumschmuck,

Spielwaren.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Martha Schönfelder.

Große Posten herrliches

braunes Emailgeschirr

mit 11. Lagerfehlern eingetroffen u. billig zu verkaufen im

Waldenburger Warenhaus

Gottesberger Straße 2, mit der Straßenbahn
(Haltestelle Marienkirche) bequem zu erreichen.

Runde und lange Brotschüsseln, Butterformen,
Drehsiegel, Waschlörbe, Abreter, Stuhlstütze in allen
Größen, Kuchenformen, Ausziehförmchen, Kuchenbleche
erhalten Sie im

Waldenburger Warenhaus

Gottesberger Straße 2, wenige Schritte von der
Straßenbahnhaltestelle Marienkirche.

Unsere sämstlichen

ahornen Holzwaren

für Haus und Küche, Küchenbretter, Rindkrollen,
Schneide- und Schnittbretter, Quirle und Kochtöpfe,
sind als einzig schön weit und breit bekannt.

Schüsseln, Teller in Glas und Porzellan,

Bunzlauer Geschirr,

speziell Einlegetöpfe, kurz und gut, was Sie an Haus-
gerät, Geschenkartikeln, besonders Spielwaren, brauchen,
finden Sie in bekannter Güte und Billigkeit im

Waldenburger Warenhaus

Gottesberger Straße 2

(Straßenbahnhaltestelle Marienkirche).

Die herzlichsten Glückwünsche
dem Herrn Berghauer **Karl
Hauschild**, Ober Walden-
burg, Kirchstraße 30, zu seinem
goldenen Bergmannsjubiläum
am 1. Dezember d. J.

Ein Hausbewohner.

Privatmann gibt Gelddarlehen
jedermann. Günstige Be-
dingung. **Mellor**, Berlin,
Brüdenstraße 8.

Achtung! Halt!

Jetzt sind wieder

**Rohrbänke,
Rohrsessel**

und

Rohrtische

vorrätig.

Robert Wiedemann,

Auenstraße 37.

Sämtliche

Reparaturen

an

Nähmaschinen

werden von nur

erstklassigem

Mechaniker

aufs beste ausgeführt.

R. Matusche,

Nähmaschinen-

Spezialhaus,

Löpferstraße Nr. 7.

Frauen

gebrauchen bei Regel-Störungen
und Störungen der monatlichen
Vorgänge mein wirksames, ga-
rantiert unschädliches Mittel.

und wenden sich vertrauensvoll
an **A. Schlienz**, Hamburg,
Margaretenstraße 50.

Tellen Sie mir mit, wie lange
Sie zu klagten haben. Auch Sie
werden mir dankbar sein. Dis-
kreter Versand.

Zu verkaufen:

1 eichenes Wandbrett, 1,3 m l.,
1 Kinderklappstuhl, 1 bequemer
Liegestuhl. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Puppenstube mit Einrichtung,
Puppenwagen u. a. Spiel-
sachen zu verkaufen. Die Sachen
sind gebraucht, aber noch gut er-
halten. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Gut erh. Winterüberzieher,
fl. Figur, weiße Kinder-Pelz-
garntur und Puppenwiege zu
verkaufen Lützowstr. 8, part. r.

Ein gut erhaltener Frack
für mittlere Figur zu verkaufen
bei Kosky, Kreuzstraße Nr. 5.

20 Mehlgeweibe,

echte Schädel, verkauft
Wilh. Scharf, Dittmannsdorf.

Ein jung. Ochse,

Bulle, 1 Jahr alt, steht zum
Verkauf. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 Zerkel stehen zum Ver-
kauf

Ober Waldenburg, Kirchstr. 6

Eine fast neue Damast-Tisch-
decke, 12 Servietten, 1 bunte
Kaffeebede, 1 weiße Tischdecke
und 6 weiße Handtücher zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Eine Puppenküche, 1 braune
Jacke und Ackergerät zu
verkaufen Auenstraße 1, II.

Händler und Hausierer

für gewinnbringende Haushaltsartikel auf eigene Rechnung
allerorts sucht
Edelweißwerk, Altwasser, Freiburger Str. 21.

Bezirksverband heimatsreuer Oberschlesier

für das Waldenburger Bergland.

Donnerstag den 4. Dezember, abends 6 1/2 Uhr,
in der Eichauer (Konradtschacht):

Vertrauensmänner - Versammlung.

Weitere freiwillige Helfer sind willkommen!

A. Geyer's Tanzschule,

Tel. 1089. Waldenburg, Gartenstr. 3a.

Sonntag den 30. November, nachm. 3-11 Uhr:

Gesellschaftsstunde

im Saale der „Schiffahrt“, Neu Weisstein.

Geselligkeits-Berein „Einigkeit“, Waldenburg.

Sonntag den 30. November 1919:

Musflug

nach der Brauerei Langwaltersdorf.

Dasselbst Tanz.

Treffpunkt 1/2 Uhr nachmittags Restaurant „Mathildenhöhe“.

Es ladet herzlichst ein

Der Vorstand.

Waldenburger Bierhalle

(früher Grand Café).

Sonntag den 30. November 1919:

Künstler-Konzert.

Restaurant „Stadtpark“.

Gute Verpflegung. Zimmer mit Klavier.
Rodelbahnstation. Rodelbahnstation.

„Gorkauer Bierhalle“ in Waldenburg.

Montag den 1. Dezbr. 1919, abends 8 Uhr:

V. Volks-Konzert

der gesamten Bergkapelle (Kaden).

Eintrittspreis 40 Pfg.



Weit-Panorama,

Muenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 30. November bis
einschl. Sonnabend den 6. Dezbr. er.:

Ansichten aus Sofia und Konstantinopel.

Entree: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Großer Saal der Gorkauer Bierhalle.

Freitag, 5. Dezbr., abends 8 Uhr:

Weihnachtskonzert: „Wie die Alten sungen.“

(Kostüm-Abend im Kostüm).

Lieselott u. Conrad Berner.

Viola d'Amour - Sieder zur Laute - Violine.

Populäre Preise: Karten zu Mk. 2.50, 2.-, 1.50 und 1.- (ohne
Steuer) b. Herrn Kaufm. Rob. Hahn. Abendt. erhöhte Preise.
Königsberg. Titel Freund' u. Wonne herrschte im Publikum.

Deutscher Hof, Neuzendorf.

Sonntag den 30. d. Mts.:

Große Einweihung

des neuverputzten Saales.

Musik von der Altwasser Bergkapelle.

Anfang 4 Uhr. Neueste Tänze! Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Paul Binder. Alfred Speer.

Lotterieverein „Kornblume“, Waldenburg in Schlesien.

Sonntag den 30. November 1919,
in der „Herberge zur Heimat“, Waldenburg:

Großes Herbst-Vergnügen,

verbunden mit humoristischen Vorträgen,
Kouplets, sowie vielen Ueberraschungen,
im festlich dekorierten Saale.

u. a.: Eisenbahn-Walzer mit humoristischen Stationen,
Saalpost und Singvögelchen-Walzer.

Vollbesetztes Streichorchester d. Hermsdorfer Bergkapelle.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Restaurant Kaiser-Automat,

Waldenburg, Vierhäuserplatz,

hält sich bestens empfohlen.

Jeden Sonntag: Konzert.

Telephon 1055.

P. Seidel.

Apollo-Theater.

Nur noch Montag! Der stürmische Lacherfolg!

Es hat sich noch keiner totgelacht,
aber! aber! viel hat nicht gefehlt!

Man krümmt sich vor Lachen über die

Blaue Maus.

In der Hauptrolle: **Madge Lessing.**
Die scharmante 4 Akte.

Ferner **Leontine Kühnberg** in:

Das Tagebuch der Jutta Ferrari.

Die Tragödie eines Frauenlebens.
5 Akte.

Union- Theater

Heute

ganz besonders gutes Programm!!!

Sensationsdrama im
großen Zuge der Zeit:

Wengerta,

oder:

Arme schöne Mädchen.

Dazu ein hervorragendes Filmspiel
des berühmten Detektivs Joe Deeds:

Die närrische Fabrik

Trotz großer Unkosten keine Preiserhöhung!

Künstlerische Musik

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister
Engel.

Evangel. Frauenhilfe, Dittersbach.

Montag den 1. Dezember,
abends 7 1/2 Uhr:

Versammlung in der „Friedenshoffnung“.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonnabend den 29. November:

Musikal. Unterhaltung.

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 30. November e.:

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Nossok

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 30. November e.:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Frau Keller.

Lichtspielhaus „Bergland“

Waldenburg Neustadt.

Freitag bis Montag:

Fern Andra.

Auf des Lebens rauber Bahn.

Ein herzergreifendes Drama
in 5 großen Akten.

Anna Müller-Linke: Aus dem Regen in die Traufe.

Ein modernes Lustspiel
voll köstlichem Humor.

Kinder-Vorstellung

Sonntag 2 1/2 Uhr.

Eintrittspreise 40 und 50 Pfg.

Orient- Theater Freiburgerstraße N°5

Nur noch 3 Tage!

Von heute bis Montag:
Das sensationelle Filmwerk:

Die letzten Menschen.

Der Arche zweiter Teil
in 7 Akten

Dieses Filmwerk ist ein
ganz für sich gefasstes Werk,
auch für diejenigen ver-
ständlich, der den ersten
Teil nicht gesehen hat.
Hochinteressant von Anfang
bis Ende.

Ferner:

Die Braut auf 24 Stunden.

Entzück. Lustspiel in 3 Akten
Künstlerische Musikbegleitung.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 30. November 1919.

Lehrer als Amtsvorsteher.

Man schreibt uns: Im Oktober dieses Jahres haben im Kreise Dels in Schl. die Amtsvorsteher-Wahlen stattgefunden und es sind dabei eine Anzahl Lehrer zu Amtsvorstehern und Amtsvorsteher-Stellvertretern gewählt worden. Anfang November ging beim Breslauer Parteibüro der Deutschen demokratischen Partei ein Schreiben des für den Kreis Dels zuständigen Parteisekretärs ein, in dem mitgeteilt wurde, daß einem zum Amtsvorsteher gewählten Lehrer H. Wittichung des Schulinspektors Schönborn in Dels seitens der Regierung die Genehmigung zur Übernahme des Amtsvorsteherpostens verweigert worden sei. In dem Briefe wurde gleichzeitig ein im „Vorwärts“ erschienener Artikel des Kultusministers Haenisch erwähnt, in dem der Minister erklärt, daß er in den Fällen, wo die Verfüzung der Genehmigung zur Übernahme eines kommunalen Amtes durch einen Lehrer in Frage kommt, sich die persönliche Entscheidung vorbehalten habe. Das Breslauer Parteibüro trat daraufhin mit der Regierung in Verbindung und dem zuständigen Oberregierungsrat wurden folgende zwei Fragen vorgelegt:

1. Ist eine Verfügung des Ministers Haenisch im vorstehend angeedeuteten Sinne der Regierung bekannt?
2. Aus welchen Gründen ist dem betr. Lehrer im Kreise Dels die Genehmigung zur Übernahme des Amtes als Amtsvorsteher verweigert worden?

Am gleichen Tage (7. November) richtete das Parteibüro eine Anfrage an das Kultusministerium, ob eine Verfügung betr. die persönliche Entscheidung des Kultusministers tatsächlich an die Regierung ergangen sei. Am 22. November erhielt das Parteibüro von der Regierung den Bescheid, daß die zuerst verweigerte Genehmigung dem betr. Lehrer inzwischen durch den Oberpräsidenten erteilt worden sei, daß aber von einer ministeriellen Verfügung in dem vorstehenden wiederholt erwähnten Sinne nichts bekannt sei. Am 24. November ging ein Schreiben vom Kultusministerium ein als Antwort auf die Anfrage vom 7. November, das folgenden Inhalt hatte:

„Die Verfügung, daß in jedem Falle, in welchem beabsichtigt wird, die Genehmigung zur Übernahme eines Amtes in einer Gemeindeverwaltung durch Lehrpersonen zu verweigern, vorher meine Entscheidung eingeholt ist, ist unterm 10. November d. Js. an die nachgeordneten Behörden ergangen.“ (gez. Haenisch.)

Hieraus geht hervor, daß diese Verfügung unmittelbar nach dem Eintreffen der diesbezüglichen Anfrage des demokratischen Parteibüros in Breslau ergangen ist, und damit dürfte der Beweis erbracht sein, daß die Deutsche demokratische Partei nicht nur mit schönen Redensarten hinsichtlich ihrer Lehrerfreundlichkeit und ihres Eintretens für die Lehrer um sich wirft, sondern daß sie in jedem Falle, wo

ein Eingreifen zu Gunsten der Lehrer notwendig erscheint, auch tatsächlich eingreift und, wie dieses Beispiel zeigt, auch mit Erfolg.

* **Preuß. Klassen-Lotterie.** Am 17. Ziehungstage der 5. Klasse 240 Preuß. Klassen-Lotterie fielen in die Kasse des Lotterien-Gewinners Kaufmann Kollberg, hier, 1 Gewinn zu 1000 Mk. auf Nr. 191 996, 1 Gewinn zu 500 Mk. auf Nr. 105 380 und Gewinne zu 240 Mk. auf die Nummern 21 784, 43 163, 61 493, 74 075, 102 097, 105 387, 115 028, 156 480, 156 502, 156 515, 180 119, 205 108, 206 214, 223 801, 223 808.

* **„Zur Aufführung.“** Unter dieser Ueberschrift befindet sich im Infanterieheil der heutigen Nr. unseres Blattes eine Bekanntmachung der hiesigen Buchhandlungen, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

* **Programm zu dem am Montag den 1. Dezember d. Js. abends 8 Uhr, in der „Gortauer Halle“ stattfindenden 5. Volkstanzert:**

1. Zeile: „Unter Waffengefährten.“
2. Mozart: Ouvertüre z. „Don Juan“.
3. Lehar: „Ballstrenen“.
4. Leoncaballo: Fantasie a. „Bajazzo“.
5. Weber: Ouvertüre z. „Oberon“.
6. Stein: „Intermezzo“.
7. Hann: Erinnerung a. Wagners „Lohengrin“.
8. Weber: Potpourri a. „Freischütz“.

* **Kololo-Abend.** Am Freitag den 5. Dezember findet im großen Saal der „Gortauer Bierhalle“ der einzige diesjährige Abend der hochgeschätzten Künstler Lieselott und Conrad Berner statt, mit Kololo-Vorträgen im Kostüm des 18. Jahrhunderts.

3 **Welt-Panorama, Auerstraße 34.** Ehe die Ausstellungstournee ihr Ende erreicht, seien Freunde der Gebirgs- und Alpenwelt, wie unserer schönen Gottesnatur noch einmal auf die prächtigen Ansichten aus Tirol aufmerksam gemacht, die nur noch bis heute abend im Ausstellungsraum verbleiben. — Von morgen Sonntag ab kommen Ansichten aus Sofia, der Hauptstadt Bulgariens, und solche aus der Türkei, speziell aus Konstantinopel, zur Ausstellung.

* **Volkstanz und deutsche Jugend.** Der neuerichtete Ortsausschuß für Jugendpflege hat sich zur Aufgabe gemacht, das Volkstanz auch in unserer Stadt wieder zum Allgemeinut zu machen. Um dieser neuen Gesellschaft nun eine würdige Stätte zu schaffen, soll ein Jugendheim errichtet werden. Der erste Schritt auf dem Wege zu diesen schönen Zielen soll ein Volkstanzabend sein, für den der deutsche Barde, der Arzt Dr. Krügel, gewonnen worden ist. Der Abend wird in der Woche vor Weihnachten stattfinden. Wir werden noch Näheres darüber berichten.

A **Dittmannsdorf, Legatverteilung.** — Gedächtnisfeier. Von den Jüngern des kaiserlichen Legats wurden acht bedürftige Kinder von der hiesigen evangelischen Schule mit je 7,50 Mk. beschenkt. — Anlässlich der Gedächtnisfeier am Totensonntag in der

evangelischen Kirche nahm auch der hiesige Kriegerverein mit Fahne am Gottesdienst teil. Nach der eindrucksvollen Festpredigt gab Pastor Arndt die Namen der Gelden bekannt, die aus der hiesigen Kirchgemeinde den Feldmord erlitten haben. Nach den bisherigen Feststellungen sind aus Neupendorf 70, aus Neu Craupendorf 20, Dittmannsdorf 24, Kunau 7, Schenkenhof 7, Bärzdorf 5, Seifersdorf 1 und Hohgierdorf 5 Gemeindeglieder, im Ganzen 139, als gefallen gemeldet worden.

Patentschau

Zusammengestellt vom Patentbüro O. KRUEGER & Co. DRESDEN. Kopien billig. Auskunft frei.

Alfred Müller (Landeshut), an Nähmaschinen anbringbarer Kurbel-Apparat. (Gm.) — Fa. R. M. Krause (Schwedenh.), Dauerlöcher. (Gm.) — Eugen Kantorowicz (Charlottenbrunn), Plattenhaltervorrichtung für Kassetten (ausg. Pat.). — Emil Mannan (Weißwasser), Mühle für Salz und ähnliche Stoffe. (Gm.)

Ein Glücksspiel ohne Verluste. Für jeden, der im Hoffen auf einen Glücksgewinn der Lotterien irgendwelcher Art teilzunehmen pflegt, bietet sich jetzt eine Gelegenheit, mit geringem Einsatz ohne jedes Risiko bei größten Ausichten sein Glück zu versuchen. Die Deutsche Spar- und Prämienanleihe, die vom 10. November bis 3. Dezember zur Zeichnung aufliegt, enthält folgende Gewinnmöglichkeiten: Jedes der 5 Mill. Stücke (zu je 1000 Mark) nimmt bis zu seiner Tilgung alljährlich an zwei großen Gewinnverlosungen teil. Bei jeder Gewinnverlosung werden 2500 Gewinne in Gesamthöhe von 25 Mill. Mark ausgelost, darunter 5 Hauptgewinne zu je 1 Million, 5 Gewinne zu je 500 000 Mark usw. Es werden also im ganzen bis zur völligen Tilgung 400 000 Gewinne ausgelost. Ferner erhält jedes zweite gefällte Spar- und Prämienstück einen Sondergewinn (Bonus), der mit den Jahren von 1000 Mark bis auf 4000 Mk. wächst. Endlich erhält jedes Stück bis zur Tilgung jährlich 50 Mk. Zinszuschlag, der zusammen mit dem Einsatz ausbezahlt wird. Durch die Teilnahme jedes Stückes an allen Ziehungen bis zur Tilgung, sowie durch die Sondergewinne bei der Tilgungsauslosung ist für 2 900 000 Stücke, also 58 % aller Zeichner, eine Gewinnmöglichkeit gegeben, womit die Ausichten aller Lotterien und Glücksspiele weit übertrifft sind.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 30. November bis 6. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:
Sonntag den 30. November (1. Advent), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Laufen: Herr Pastor Rodag. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst, nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 3. Dezember, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Laufen: Herr Pastor Böttner. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Hörter.

Hermisdorf:
Sonntag den 30. November, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Laufen: Herr Pastor Böttner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Montag den 1. Dezember, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:
Sonntag den 30. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Rodag. — Mittwoch den 3. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:
Sonntag den 30. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 3. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 30. November (1. Advent), vorm. 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 3. Dezember, abends 1/8 Uhr Adventsvesper.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuz.
Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus:
Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuz.
Weißstein, Altwasserstraße 19:
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 30. November (1. Adventssonntag), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — An den Wochentagen 1/7 Uhr Korateam, 7 und 1/8 Uhr hl. Messen, am Herz-Jesu-Freitag nach dem Korateam mit Vitane und hl. Segen. — Beichte Donnerstag und Sonnabend nachm. von 5 Uhr an, jeden Tag früh von 1/2 Uhr an. — Sonntag den 7. Dezember Generalkommunion der Frauen des Mütter- und erwerbstätigen Vereins. Feier des Schutzfestes des Müttervereins am 8. Dezember, nachmittags 5 Uhr.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 1. Adventssonntag, früh 1/8 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion des Arbeitervereins und Männer- und Jungmänner-Apostolates. 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Abends 6 Uhr Vitane und hl. Segen. — Donnerstag abend 7 Uhr Mütterverein. — Freitag Herz-Jesu-Freitag, daher Donnerstag nachmittags von 4 Uhr an Beichtgelegenheit, ebenso Freitag früh von 6 Uhr an. — Freitag früh 7 Uhr Hochamt, Herz-Jesu-Vitane, Weisgebet und hl. Segen. — Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittags von 1/5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 30. November (1. Advent), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 Uhr Laufen: Herr Pastor Maxim.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 30. November (1. Advent), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Laufen, 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Laufen, abends 1/8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

1. Adventssonntag, Sonnabend nachm. von 4 Uhr ab und Sonntag früh von 6 Uhr ab hl. Beichte unter Mithilfe eines Benediktinerpaters. — Sonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messen; in letzterer Generalkommunion des Arbeiter- und St. Josefvereins. 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Kongregationsandacht. — An den Wochentagen um 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messen, während des Advents Dienstag und Freitag um 1/7 Uhr Korateamessen mit Orgelbegleitung; Donnerstag abends von 7 Uhr ab hl. Beichte; Freitag nach der 1. hl. Messe Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 30. November (1. Advent), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, um 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn, 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst dafelbst: Herr Pastor Gobel. — Mittwoch den 3. Dezember, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 30. November, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Stern. 1/11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Superintendent Biesler.

Blumenaau.

Sonntag den 30. November, vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst im Schulsaal: Herr Pastor Stern.

Lustbarkeitssteuer-Ordnung

der Stadt Waldenburg i. Schl.

Auf Grund der §§ 12, 15, 18 und 22 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Bezirk der Stadtgemeinde Waldenburg i. Schl. nachstehende Lustbarkeitssteuer-Ordnung erlassen:

§ 1.

Die im Bezirk der Stadt Waldenburg i. Schl. stattfindenden öffentlichen und Vereins-Lustbarkeiten, sowie die sonstigen nicht öffentlichen Lustbarkeiten, die in Gast- oder Schankwirtschaften oder in anderen öffentlichen Räumlichkeiten stattfinden, unterliegen einer Gemeindesteuer nach Maßgabe der nachstehenden Vorschriften.

Als Lustbarkeiten im Sinne dieser Ordnung gelten insbesondere die in § 12 aufgeführten Veranstaltungen.

Als Vereinslustbarkeiten gelten auch Lustbarkeiten, welche von Gesellschaften oder Vereinigungen oder nicht geschlossenen Mehrheiten von Personen veranstaltet werden, die sich zur Veranstaltung einer oder mehrerer Lustbarkeiten gebildet haben.

Von einzelnen Personen veranstaltete Lustbarkeiten sind nur dann steuerpflichtig, wenn die Kosten ganz oder teilweise von den Teilnehmern eingezogen werden.

§ 2.

Der Steuer unterliegen nicht:

- Veranstaltungen, welche ausschließlich künstlerischen, belehrenden, wissenschaftlichen, religiösen, Schul- und Unterrichtszwecken dienen,
- unentgeltliche Vorführungen von Musikinstrumenten in Räumen, in denen solche Instrumente ausgestellt oder feilgeboten werden,
- Veranstaltungen, welche lediglich den Charakter einer Familienfestlichkeit tragen,
- sogenannte Ständchen (unentgeltlich dargebrachte Musik- oder Gesangs-Aufführungen zu Ehren bestimmter Personen).

§ 3.

Steuerbefreiung oder Steuerermäßigung kann der Magistrat auf Antrag gewähren:

- für Lustbarkeiten, deren Ertrag oder Reinertrag ausschließlich zu wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken bestimmt ist; jedoch ist in der Regel die Pauschsteuer zu entrichten, wenn bei solchen Lustbarkeiten eine Tanzbelustigung stattfindet,
- für Veranstaltungen, welche den Bildungsbestrebungen der minderbemittelten Bevölkerung dienen und für welche das Eintrittsgeld nicht mehr als 50 Pf. für die Person beträgt,
- wenn die Lustbarkeit dem Veranstalter nachweisbar geringen oder gar keinen Gewinn gebracht hat oder sonst die Erhebung eine offensichtliche Unbilligkeit darstellen würde.

§ 4.

Auch bereits gezahlte Steuerbeiträge kann der Magistrat auf Antrag ganz oder zum Teil zurückerhalten:

- in den Fällen des § 3 c,
- wenn die Lustbarkeit, für welche die Steuer entrichtet worden ist, nachweislich nicht stattgefunden hat.

Der Antrag muß binnen 3 Tagen nach dem Termin, an welchem die Lustbarkeit stattgefunden hat oder stattfinden sollte, beim Magistrat eingegangen sein. Kartensteuerbeträge werden nur gegen Uebergabe der nicht abgesetzten Eintrittsausweise (vgl. § 5) zurückerstattet.

§ 5.

Die Besteuerung der Lustbarkeiten erfolgt durch Erhebung einer Kartensteuer, sofern und soweit Eintrittskarten oder sonstige deren Stelle vertretende Ausweise (Programme, Gutscheine usw.) entgeltlich abgegeben werden, im Uebrigen durch Erheben von Pauschsteuererlägen. Bei kartensteuerpflichtigen Veranstaltungen gelten die Pauschsteuererläge gleichzeitig als Mindeststeuererläge.

Werden nur für einen Teil der Lustbarkeitsbesucher Eintrittsausweise ausgegeben, so wird die Pauschsteuer und daneben für die ausgegebenen kartensteuerpflichtigen Ausweise die Kartensteuer erhoben.

§ 6.

Die Lustbarkeitssteuer wird grundsätzlich für jede einzelne Veranstaltung besonders erhoben. Für mehrere aufeinanderfolgende gleichartige Veranstaltungen ist eine gemeinsame Erhebung zulässig, jedoch längstens bis zum Ablauf des Steuerjahres.

§ 7.

Der Magistrat ist befugt, zur Vereinfachung des Geschäftsganges mit einzelnen Steuerpflichtigen Vereinbarungen über Form und Vordruck der Eintrittskarten, Anmeldepflicht (§ 9) und Zahlungsweise abzuschließen.

§ 8.

Für die Zahlung der Lustbarkeitssteuer haften neben dem Veranstalter der Lustbarkeit der, wer den Raum oder den Platz für die Lustbarkeit hergegeben hat.

Gastwirte, Schankwirte, Saalbesitzer und ähnliche Gewerbetreibende dürfen die Abhaltung von Lustbarkeiten außer in dem Falle einer unvorhergesehenen oder unvorhergesehenen Veranstaltung in ihren Räumen nicht dulden, bevor ihnen bei kartensteuerpflichtigen Veranstaltungen der Anmeldebchein, bei pauschweise besteuerter Veranstaltungen die Steuerquittung, der Steuerbescheid oder der Nachweis der Steuerfreiheit vorgelegt ist.

Den mit gehörigem Ausweise versehenen städtischen oder seitens der Stadtgemeinde mit der Nachprüfung betrauten Prüfungspersonen ist von den Veranstaltern der Lustbarkeiten, sowie von den in Absatz 1 genannten Gewerbetreibenden auf Ersuchen jede einschlägige Auskunft zu erteilen und behufs persönlicher Nachprüfung der freie Zutritt zu den benutzten Räumen zu gestatten.

Die Teilnehmer an kartensteuerpflichtigen Veranstaltungen haben diesen Prüfungspersonen auf Ersuchen ihre Eintrittskarte vorzuzeigen. Als Teilnehmer gelten alle Anwesenden; ausgenommen sind nur die in Ausübung ihres Berufes oder Gewerbes als berufsunfähige Musiker, Sänger, Schauspieler oder als Angestellte, Bedienstete oder in ähnlicher Stellung anwesende Personen.

§ 9.

Jede Lustbarkeit muß spätestens 48 Stunden vorher unter Angabe von Ort und Zeit der Veranstaltung und unter Beifügung des etwa auszugehenden Programms beim Magistrat angemeldet werden. Zur Anmeldung verpflichtet ist der Veranstalter. Ueber die Anmeldung wird ein Schein erteilt.

Unvorhergesehene Lustbarkeiten, deren rechtzeitige Anmeldung nicht möglich war, müssen spätestens an dem nächsten Werktag angemeldet werden.

§ 10.

Falls Eintrittskarten oder sonstige Ausweise im Sinne des § 5 ausgegeben werden, sind sie spätestens bei der Anmeldung zur Abstempelung vorzulegen; vor der Abstempelung darf ein Verkauf nicht stattfinden. Die Verwendung von nicht abgestempelten Ausweisen ist verboten.

§ 11.

Für die Festsetzung und Erhebung der Kartensteuer gelten folgende Vorschriften:

- Die Kartensteuer beträgt für alle ausgegebenen Eintrittsausweise (vgl. § 5):
 - bei einem Eintrittsgeld bis zu 1 Mark 15 Pf.,
 - bei höherem Eintrittsgeld, für jede weitere angefangene Mark 15 Pf.

2. Für Eintrittsausweise, welche mehrere Personen zum Eintritt berechtigten (Familienkarten usw.), und für solche, welche zum Eintritt für eine bestimmte Zahl von Veranstaltungen (Dagendkarten usw.) oder ohne Beschränkung auf eine bestimmte Anzahl von Veranstaltungen (Dauerkarten) berechtigten, werden 15 vom Hundert ihres Preises als Steuer erhoben.

3. Unentgeltlich ausgegebene Eintrittsausweise (Freikarten u. dergl.) sind nur insoweit von der Steuer befreit, als sie auf den Namen ausgestellt, unübertragbar, als solche bezeichnet und mit dem Stadtstempel versehen sind.

Die Benutzung derartiger Ausweise durch andere als die darauf bezeichneten Personen unterliegt der Strafbestimmung des § 18.

4. Der Magistrat kann die ausschließliche Verwendung von stadtseitig abgestempelten oder mit Steuerabschnitten oder Steuermarken versehenen Eintrittskarten vorschreiben, welche der Veranstalter auf Verlangen des Magistrats gegen Erstattung der Selbstkosten von der Stadtverwaltung oder aus der von dieser zu bezeichnenden Bezugsquelle zu entnehmen hat.

5. Der Veranstalter ist verpflichtet, über die täglich entgeltlich und unentgeltlich von der Haupt- und etwaigen Nebenausgabestellen ausgegebenen Eintrittsausweise aller Art (Tagekarten, Dagendkarten, Dauerkarten usw.) nach einem vom Magistrat vorzuschreibenden Muster eine fortlaufende Nachweisung zu führen, welche auf Verlangen in Urschrift vorzulegen und abschriftlich mitzuteilen ist.

6. Der Veranstalter ist ferner verpflichtet, die ausgegebenen Karten spätestens bei ihrer Benutzung zur Teilnahme an der Veranstaltung kenntlich zu machen bzw. zu entwerfen.

7. Der Magistrat ist berechtigt, zur Nachprüfung der Richtigkeit der in Ziffer 5 erwähnten Nachweisung und der richtigen Abführung der Steuer jederzeit Einsicht in die Bücher des Veranstalters zu nehmen.

8. Vorbehaltlich anderweiter mit Zustimmung des Veranstalters zu treffender Bestimmung des Magistrats ist die Kartensteuer spätestens an dem auf den Veranstaltungstag folgenden zweimächtigen Werktag bis 1 Uhr mittags an die städtische Steuerkasse unter Vorlegung einer Nachweisung über die ausgegebenen Karten abzuliefern.

Der Magistrat ist berechtigt, in Fällen, wo es erforderlich erscheint, Vorausversteuerung sämtlicher für eine Veranstaltung auszugebender Eintrittsausweise zu verlangen. Der Veranstalter hat das Recht, die Steuer im Voraus zu entrichten und Steuerbeträge für nicht ausgegebene Ausweise innerhalb zweier Werktag nach erfolgter Lustbarkeit wieder zu verrechnen.

9. Falls die für die Höhe des städtischen Steueranspruchs maßgebende Anzahl der ausgegebenen steuerpflichtigen Eintrittsausweise nicht oder nicht innerhalb der vorstehend unter 8 angegebenen Frist nachgewiesen wird, wird neben der verwirkten Strafe für die Veranstaltung als Pauschsteuer festgesetzt bei Versäumnis bis zu einer Woche das Fünffache, bei längerer Zeit das Zehnfache der Pauschsteuer.

§ 12.

Die Pauschsteuer wird nach folgenden Sätzen erhoben:

- bei Veranstaltung von Konzerten oder Vorträgen, insbesondere deklamatorischen, dramatischen, Musik- und Gesangsvorträgen, auch solchen mit Lichtbildern und ähnlichen Vorführungen, für jede angefangenen 100 qm der benutzten Fläche 10,— Mark,
- bei Veranstaltung von Theater- und sonstigen theatralischen Vorstellungen, von Tänzen, Balletts, plastischen, pantomimischen und ähnlichen Vorführungen, für jede angefangenen 100 qm der benutzten Fläche 15,— "
- bei Veranstaltung von Geläusen, Kommerzen oder ähnlichen Darbietungen, wenn bei ihnen Musik- oder Gesangs- oder sonstige Vorträge oder theatralische Vorstellungen stattfinden, für jede angefangenen 100 qm der benutzten Fläche 10,— "
- bei Vorführung von lebenden Bildern, Schattenbildern, Lichtbildern, Lichtspielen (Kinetographen, Bioskopen usw.) und ähnlichen Darbietungen, für jede angefangenen 100 qm der benutzten Fläche 15,— "
- bei Veranstaltung von Varietés oder Spezialitätenvorstellungen, von Singpielen, Langel-Tangeln, Vorstellungen in Kabarets, Bars usw. und bei ähnlichen Veranstaltungen, für jede angefangenen 100 qm der benutzten Fläche 20,— "
- bei musikalischen Unterhaltungen auf einem Klavier oder sonstigen Musikinstrumenten in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungsräumen, Buden und Zelten, sofern nicht nach Ziffer 1 ein höherer Satz zu entrichten ist, nach der Zahl der mitwirkenden Personen, und zwar:

| | |
|---|------|
| für jede Person und jeden Tag | 2,— |
| mindestens aber | 5,— |
| höchstens jedoch | 10,— |
- bei Betrieb von mechanischen Musik- oder Sprech-Instrumenten (Orchestrions, Musikautomaten, Sprechapparaten u. a.) in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungsräumen, Buden und Zelten, je nach der Höhe des Anschaffungspreises,

| | |
|---|----------|
| bei einem Anschaffungspreise bis zu 100 Mk. viertelj. | 3,— |
| von 100—150 Mk. | 4,— |
| für jede weiteren angefangenen 50 Mk. | mehr 1,— |
- bei Veranstaltung von Zirkus- oder Kunstrevuevorstellungen oder ähnlichen Darbietungen für jede angefangenen 100 qm der benutzten Fläche 12,— mindestens aber 20,—
- bei sonstigen Schaustellungen und Vorführungen
 - wie den der Equilibristen, Gymnastiker, Ringkämpfer, Turnkünstler, Seiltänzer, Taschenpieler, Zauberer, Spiritisten, Bauchredner, Hypnotisierer, Gedankleser, Wahrsager u. dgl.,
 - Vorführen von Kleinen, Zwergen, Wilden, Kuriositäten, Abnormitäten, von mechanischen Bühnen, Marionettentheatern u. dgl.,
 - Vorzeigen eines Panoptikums, Wachsfigurenkabinetts, Wandermuseum, von Schaubildern, eines Rundgemäldes (Panoramas u. dgl.),
 - Vorzeigen von Tieren, Menagerien, Aquarien, Affen- und Hundetheatern u. dgl., für jede angefangenen 50 qm der benutzten Fläche 8,—

A. Tschöpe

Dentist / Waldenburg

Kirchplatz 5
Ecke Issmerstrasse

Langjähriger Assistent und Praxisleiter meines Bruders in Schweidnitz

Atelier für Zahnersatz

Plomben / Zahnoperationen

Schonende Behandlung / Solide Preise

Otilie Krüger

Gartenstrasse 26.

Modeneuheiten

Pelz- Hüte - Kappen Kragen - Muffen

Umarbeitungen
sorgfältigst.

Einfache u. edle
Pelzarten.

Selbstgebor verleiht
von **Geld** bis
300 30000
J. Maus, Hamburg 5.

Soxtruff, Jazs, Oneffen,

TwoStep, Boston, Siawatha, Contre, Quadrille, Walzer u. alle alten und neuen Tänze lehrt das **Neue Tanzlehrbuch** mit vielen Abbildungen M. 4,50. Klavieralbum mod. Tänze 12 10. Güter Ton und seine Sätze, Geschenkwert 6,25. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,20. Taschenbuch des allgemeinen Wissens 4,40. Bekämpfung der Schlichtheit 3,35. Die Kunst des Gefallens 6,40. Liebesbriefsteller 3,20. Moderner Weg zu Ehe 3,35. Jede Dame ihre Pfeifen 3,10. Traumbuch 2,65. Klavierschule 7,40. Viollinschule 6,50. Schöndrehschule 4,40. Privat- und Geschäftsbriefsteller 6,—. Rechtschreibung Duden 7,15. Aufsatzschule 6,60. Fremdwörterbuch 6,60. Nichtig Deutsch 6,60. Mir oder mich 2,—. Englisch 6,60. Französisch 6,60. Italienisch 6,60. Böhmisches 6,60. Ungarisch 6,60. Polnisch 6,60. Russisch 6,60. Spanisch 6,60. Buchführung 6,60. Handelskorrespondenz 6,60. Handelslehre 5,50. Kontorpraxis 6,60. Bankwesen 6,60. Rechtsformularbuch 6,60. Bürgerliches Gesetzbuch 6,60. Reklamelehrbuch 6,60. Handbuch für Kaufleute 16,—. 6000 chem.-technische Rezepte zu Handelsartikeln 16,—. Schlupf's preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft 13,35. Böttner's Gartenbuch für Anfänger 11,—. Gegen Nachnahme. L. Schwarz & Co., Berlin T. 14a, Annenstr. 24.

Trauringe

in gediegener, moderner Form fertigen binnen
6 Stunden:

| | | |
|-----|--------------------------------|----------|
| 352 | /gestemp., 40 Gr. schwer, Paar | 80.— Mk. |
| 585 | " 12 " " " | 180.— " |
| 500 | " 15 " " " | 280.— " |

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
Waldenburg i. Schl., Ring 13, und Freiburg i. Schl., Ring 28.
Fernsprecher Nr. 155. Fernsprecher Nr. 172.
Postcheckkonto Breslau 9917.

Pelze!

Herren-, Damen-Pelze und Jacketts
Damen-Pelzwesten

Die große Suchsmode

- Echte Weiß- und Blaufüchse
- Echte Kreuzfüchse Alaskafüchse
- braun gef. Füchse
- Silberfuchs gef. Füchse

in großer Auswahl

Eleg. Jackenkragen :: Stolas :: Muffen
Anschicksendungen ohne Kaufzwang franko! Katalog gratis
Neubesätze :: Umarbeitungen :: Modernisierungen
auch nicht von mir gekaufter Gegenstände jetzt
besonders sorgfältig und preiswert

M. Boden Breslau 1 Ring 38

Hofl. I. M. d. Königin-Ww. der Niederlande.

Gasthof zur Stadt Friedland, Ausichant von Schultheiß-Bier.

Tanz-Institut von Frau Maria Wachsmann.

Der nächste Kursus für

Tanz- und Anstandslehre

beginnt Anfang Januar 1920.
erteile auch Einzel-Unterricht zu jeder Tageszeit
in eigenem Tanzsalon.

Weitere Anmeldungen nimmt entgegen

M. Wachsmann, Lehrerin der Tanzkunst,
Waldenburg, Ring 23, 1.

Violinen, Bogen, Kasten, Mandolinen, Zierbänder, Tragbänder, Taschen, Gitarren, Saiten Zithern,

aller Art,
Noten f. alle Instr. u. Gesang
empfehl

Herm. Reuschel, Musikalienhandlung
am Sonnenplatz.
Fernruf 432.

(Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.)

Die früher Hohnagel'sche Buchhandlung

Waldenburg Schles., Charlottenbrunner Str. 16

bittet Ihre werthe Kundschaft, **Weihnachtseinkäufe**
zu Geschenkzwecken möglichst jetzt schon zu machen.
Sie bietet von jetzt ab wieder eine **große Auswahl**
in Romanbüchern der bekanntesten Schriftsteller, Lehr-
bücher, Kochbücher, Märchen- und Bilderbücher sowie
Unterhaltungsspiele aller Art.

Poesie- und Ansichtskartenalben, Buchkalender, Abreiß-
kalender, Briefpapiere, Mappen und Kassetten in feinsten,
für das Weihnachtsfest passender Aufmachung, Gesang-
und Gebetbücher.

Christbaumschmuck.

Früher Hohnagel'sche Buchhandlung,

Fernspr. 1085. Charlottenbrunner Strasse 16. Fernspr. 1085.

Ia. Fettkernseifen

in Stangen per Pfund Mk. 9,00
Doppelfalt 330 gr 7,25
460 " 8,50

vorzüglich reinigende, fetthaltige und schnittfeste

Schmierseifen,

in 10 Pfd. Mk. 21,00 u. 24,00.
Verpackung frei per Nachnahme.

Partsch & Fabian, Leipzig-Li.,
Gundorfer Str. 56.

Trauringe,

mit und ohne Goldzugabe, in jed. Feingehalt,
sauberste Ausführung, sowie Umarbeiten derselben
in eleganter Fassung in kürzester Zeit.

Zur Ausführung von Neuarbeiten, Umar-
beitungen und Reparaturen von der ein-
fachsten Art bis zum feinsten

Juwelenschmuck,

Bleichen von Elfenbeinschmuck, Vergolden,
Versilbern, :: Gravierungen jeglicher Art
empfiehlt sich

Gustav Fulde,

Werkstätte für kunstgewerbliche Erzeugnisse,
Töpferstraße 1, II. Etage.

Ankauf von Gold und Silber zu allerhöchsten Preisen.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.

Waldenburg,

Ring 12 u. Schenerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Gutes weißes Nähmaschinen-

Öel

empfiehlt

R. Matusche,
Nähmaschinen-
Spezialhaus,
Töpferstraße 7.

Sch. liefere in allerbesten Friedensqualität:

Sämtliche Schmieröle und Fette
für landwirtschaftliche Maschinen, Sägewerke
und andere Betriebe,

sowie pa. Leder- und Geschirrfett,
ferner Waschmittel aller Art.

Hermann Galle, Waldenburg,

gegenüber vom Gymnasium.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 280.

Waldenburg, den 30. November 1919.

Bd. XXXVI.

Stiefkinder.

Roman von Henriette von Meerheimb.
Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Sie lächelte ihm zu. Die Hoheit seiner Äußerung entging ihr. Sie hörte nur die Schmeichelei heraus.

Brand beugte sich über sie. Seine heiße, braungebrannte Hand lag auf ihrer Schulter. Sie fühlte die Wärme seiner Finger durch den dünnen Kleiderstoff brennen. Er war den ganzen Morgen auf dem Felde gewesen. Sein Anzug, sein Körper noch nach Schweiß, nach Heu und Pferden. Dieser eigentümlich starke Geruch, wie ihn im Freien lebende, hart arbeitende Menschen an sich haben, gefiel ihr. Ihre feinen Nasenflügel bebten. Sie sog den Duft der Kraft, der Gesundheit und der Arbeitsfreudigkeit mit einer gewissen Lust in sich hinein. Dabei streichelten ihre schlanken, weißen Finger seine verarbeitete Hand, glitten lieblosend an seinem Arm hinauf, dessen stramme Muskeln sich unter ihrer zarten Berührung strafften.

„O Du!“ sagte sie leise. „Du bist jung, gesund und stark. Wie mir das gefällt nach all dem Jammer, dem grauen Elend, dem ewig trüben Einerlei der Krankentube!“

Er drückte seine heißen, vollen Lippen auf ihr Gesicht, wahllos, wohin seine Küsse trafen — auf ihre Stirn, ihre Augen, den Mund.

„Gesund, jung und stark!“ wiederholte er lachend ihre Worte. „Ja, das bin ich. Das ist aber auch alles. Auf Geld und vornehmen Namen mußt Du bei mir verzichten.“

„Wie gern.“
„Aber Dein Nachow will ich Dir dafür herauswirtschaften, daß es bald dreimal soviel wert sein soll wie bisher.“

„Du hast doch bis jetzt auch schon ganz selbstständig und sehr erfolgreich gewirtschaftet, Roderich.“

„Na ja. Aber vieles konnte ich trotzdem nicht ändern bei dem alten Schlendrian, der hier eingerissen ist“, meinte er ausweichend. „Außerdem ist Nachow viel zu hoch belastet durch die unbilligen Pensionen, die so viele Leute hier beziehen.“

„Das wünschte Bredau ja.“
„Aber nun ist er tot, und wir zwei wollen nach einem vernünftigeren System wirtschaften — was?“

Den leisen Widerspruch, den er auf ihre

Lippen schweben sah, erstarrte sofort sein heißer Kuss.

Und diesem Argument gegenüber war sie immer waffen- und wehrlos. Das wußte er nur zu gut und benützte ihre Schwäche skrupellos. Mit einem Ruck zog er einen leichten Korbfessel dicht an ihren Lehnstuhl heran und legte den Arm fest um ihre immer noch schlanke, biegsame Taille.

„Das soll ein anderes Leben hier werden, wenn wir erst verheiratet sind, Lisbeth!“ redete er ihr zu. „Du mußt wieder mit mir reiten. Was ist das für ein Dasein, das Du jetzt führst! Immer hockst Du im Zimmer mit einem Buch oder einer knippligen Handarbeit. Gleich früh raus aufs Feld, das lob' ich mir. Nachmittags wird ausgefahren. Abends kommt Besuch.“

„Ja — ja, Du hast ganz recht.“ Ihre volle Gestalt dehnte sich behaglich in seinem Arm. „Schrecklich ist diese ewige Stubensitzerei. Das hab' ich mir nur angewöhnt durch das Krankenleben mit Bredau, der ja kaum im Rollstuhl fahren konnte.“

„Und Dich sperrte er mit in seine Krankentube ein!“

Sie nickte stumm.
„Ich hab' Dich immer bedauert und bewundert“, fuhr Brand fort. „Himmel, wenn mir solche Frau gehörte und das Gut dazu — ich wollte mit beiden anders umgehen, hab' ich oft gedacht. Und nun ist's wirklich so gekommen. Die Frau gehört mir und das Gut auch.“

Der Einwand, daß sie nur die Ruhsüßerin von Nachow, ihre Kinder die eigentlichen Besitzer des Gutes wären, wollte in diesem Augenblick nicht über Frau v. Bredaus Lippen. Bis zu ihrem Tode konnte sie ja mit Nachow schalten und walten nach Belieben. Sogar die Zulage der Kinder war ganz ihrem Ermessen anheimgestellt. Nur verkaufen oder frei über Nachow verfügen durfte sie nicht. Das war im Grunde auch nur gerecht, da Nachow ein Bredau'sches Gut und sie ein ganz armes Mädchen bei ihrer Heirat war. Sie hatte sich ihre jetzige selbständige Stellung, das Glück, das sie in einer zweiten Ehe mit Roderich Brand zu finden hoffte, durch die lange, schwere Pflege, die einjamen Jahre, in denen sie ihre Jugend neben dem Kranken vertrauern mußte, wahrhaftig teuer genug erkauft. Die Kinder würden das schließlich auch einsehen und ihr nichts in den Weg legen — auch Lotta nicht.

In Abwesenheit der Tochter war Frau von Bredau immer sehr mutig und hoffnungsvoll.

Tausend Mark. Der Kutscher weiß, daß er die Kasse opfern muß, aber tausend Mark sind für ihn ein Vermögen.

Unerträglich langsam ging dem Mann, der im Wagen saß, die Fahrt. Baron Klarenberg hatte nur einen Gedanken, und der eilte dem Galopp der Pferdehufe weit voraus. Was ist auf Klarenberg geschehen? Schneller, schneller, möchte er in seiner Unrast rufen, doch muß er sich gedulden.

Zwei Stunden vergingen, zwei endlose Stunden. Schon waren die Pferde mit Schweiß bedeckt und kleine weiße Schaumflocken flogen von ihren Nüstern und zerfielen auf dem Mantel des Kutschers.

Baron Klarenberg starrte in das Dunkel voraus. Erkannte die Landschaft. Schon waren sie weit über die Hälfte. — Wieder eine Stunde. Bald würde die Eisenbahnüberführung kommen und dann wären sie auf dem so lange ersehnten Klarenberger Boden.

Plötzlich knitt der Baron mit geisterbleichem Gesicht in die Postler zurück. Dem wiederum hatte er einen hellen Schrei zugehört.

Sein Herzschlag stockte. — Zum zweiten Male das silberne Glöcklein. — „Schneller, schneller!“ schrie er mit heiserer Stimme in wahnwitziger Angst.

Der Kutscher peitschte auf die Pferde. Die armen Tiere nahmen ihre letzten Kräfte zusammen, heftig schlugen ihre Flanken und die Lungen leuchten, aber vorwärts ging es, immer vorwärts.

Nun fiel der Flackerchein der Wagenlaternen auf die Bahnhütten und spiegelte sich in den blankpolierten Schienen.

Da von links ein martensschütternder Ruf: „Halt, halt, zurück!“ — Der Kutscher und Baron Klarenberg sahen in zwei blendende Lichter, die Kasse bäumten sich hoch auf und machten einen Satz nach vorn.

Der Bahnwärter hatte es in der Nacht unterlassen, die Schranken wiederzulassen. Um eine scharfe Kurve brauste mit voller Geschwindigkeit der Nachtexpres heron. Der Wagen stand mitten auf dem Geleise.

Eine Sekunde später war Hans Klarenberg im Maurerstromm erschossen.

Büchertisch.

„Deutscher Geist“ heißt ein neuer Kunstkalender, den der Verlag Otto Elsner in diesem Jahre als Abreiskalender in großem Format herausbringt und der sich bald seinen Platz im deutschen Hause erobern dürfte. Bei der Zusammenstellung der Bilder und der Texte, die Maximilian Müller-Zabusch, Dr. Wilhelm Kuch vom Berliner Kupferstichkabinett und Professor Dr. Berit Valentin besorgten, ist darauf Bedacht genommen worden, an die geistigen Strömungen anzuknüpfen, die für den geistigen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands gesteigert: Bedeutung gewinnen werden. Die Holzschitte von Hans Balding Grien, Leonhard Scheufelin, Hans Burgkmair, Albrecht Altdorfer, Lucas Cranach, Michael Ostendorfer sind für den Freund deutscher Kunst freudige Ueberschungen. Die alte deutsche Kunst hat gerade zu den christlichen Festen passende Bilder, aber auch die Zeitstimmung ist berücksichtigt in Bilderserien wie „Deutsche Denker und Dichter“, „Berühmte Friedensschlüsse“, „Die Schöpfer des Völkerrichts“ und „Die Leiden des Krieges“. Der Kalender, der auf Veranlassung der Deutschen Liga für Völkerrbund entstanden ist, stellt einen Kaufstein zum geistigen Wiederaufbau dar. Sein Preis (M. 4,50) ist so billig, daß er eines der geeignetsten und hübschesten Weihnachtsgeschenke bildet.

Wie ein Altar war das Kästchen im Notofalon in Klarenberg, und seines Diensthofen Hand wagte an das silberne Glöcklein zu rühren.

In der Nähe der Stadt Hartzbach hatten die Gutsbesitzer der Umgebung, sowie einige Sportfreunde aus der Stadt vor kurzem einen Trabrennpfad angelegt und schon in einigen Wochen sollte das erste Rennen stattfinden. Von hohen und höchsten Persönlichkeiten waren dem Ausschuss zahlreiche Ehrenpreise zugekommen und die besten Pferde des In- und Auslands waren zum Rennen angesagt. Tag für Tag war auf dem Rennplatz schon jetzt ein reges Leben. Die einheimischen Pferdebesitzer trainierten ihre Tiere. Auch ein zahlreiches Publikum fand sich bereits ein, teils aus Neugierde, teils aber in dem Bestreben, sich heute schon über die Tätigkeit der Pferde zu unterrichten, um dann am Tage des Rennens beim Totalisator sein Glück zu machen.

Einer der eifrigsten Sportmänner, zugleich Obmann des Trabrennvereins, war der Baron von Klarenberg, dessen Anwesen hauptsächlich die Errichtung des Rennplatzes bei Hartzbach zu verdanken war.

Vom frühen Morgen bis zum späten Abend war Baron Klarenberg auf dem Platze und überwachte das Trainieren seiner Pferde.

Da Klarenberg von Hartzbach ziemlich entfernt war, wohnte der Baron im „Deutschen Kaiser“ in Hartzbach und fuhr nur wöchentlich einmal, gewöhnlich Sonntags, nach Hause. War die Tagesarbeit vorüber, versammelten sich die Sportsleute gegen Abend im Gasthof, wo eifrigst die Ansichten der einzelnen Pferde besprochen wurden.

Wieder fast man eines Abends im „Deutschen Kaiser“. Einer der fremden Herren hatte jedoch dem Baron Klarenberg gegenüber seinem Erstnamen Ausdruck gegeben, hier ein so vorzügliches Pferdennoterial vorgefunden zu haben, besonders seine, des Barons Pferde, seien ausgezeichnete Tiere.

Baron Klarenberg lächelte geschmeichelt. Da plötzlich ging ein jähes Erblassen über seine Züge. Ganz deutlich hatte er ein leises fernes Klängen gehört. Das silberne Glöcklein, suchte es in höchstem Schrecken durch sein Gehörn. „Ursinn“, er suchte den Ursprung in seinem Innern zu beruhigen, „es ist gut, daß das Rennen bald ist, ich würde sonst noch fernem, was kommen müßte.“

Eine Stunde später brachte der Kellner dem Baron eine Depesche. Hastig riß er sie auf.

„Hans schwer erkrankt, komme sofort. Klara.“

Baron Klarenberg starrte auf die wenigen Worte. Sein einziger Sohn schwer erkrankt, vor kaum drei Tagen hatte er ihn in blühender Gesundheit und Jugend verlassen. Was war geschehen? Wie war das möglich? Schwer erkrankt. Vielleicht schon — er wagte es nicht, das Furchtbare auszubedenken, aber wieder durchschauerte es ihn: Das silberne Glöcklein. Ein Klarenberg muß sterben.

Nun sprang er auf, murmelte einige Worte und verließ das Zimmer. Dann rief er: „Herr Wirt!“

„Herr Baron!“ — „Ich muß sofort nach Hause.“ — „Es fährt nämlich sonst kein Zug mehr.“ — „Ich weiß, also verschaffen Sie mir einen Wagen, nehmen Sie Ihre besten Pferde. Aber schnell. Ich haste für Wagen und Tiere.“

Zehn Minuten später trat Baron Klarenberg an den Wagen heran: „Kutscher, es sind fünf Stunden nach Klarenberg, und fahren Sie die Strecke in drei und einer halben, bekommen Sie tausend Mark. Schonen Sie die Pferde nicht, auch wenn sie am Ziel zusammenbrechen, nur Klarenberg müssen wir unbedingt erreichen.“

Der Wagen rasselte über Hartzbachs Pflaster, rollte auf die Landstraße hinaus und dahin ging die wilde Fahrt. In dem schärfsten Trab liefen die beiden jungen Tiere.

Oft hatte sie sich auch schon genau zurechtgelegt, wie sie den Kindern alles vorstellen wollte. Aber in Lottas Gegenwart, wenn das junge Mädchen sich in scharfen Anklagen gegen Brand erging, entsank ihr immer wieder schnell der Mut.

Aber heute mußte sie es endlich eingestehen, Roderich hatte ganz recht mit seinem Drängen. Worauf wollte sie denn warten? Das Leben war so kurz. Die schönsten Jahre lagen bereits hinter ihr. Wenn sie noch mehr Zeit versäumte, wurde sie eine alte Frau.

„Nächstens bestelle ich das Aufgebot“, sagte Brand, der ihren Gedankengang und den Seufzer, der ihre Brust hob, richtig deutete. „Wenn Du nicht willst, daß Lotta Deinen und meinen Namen erst von der Kanzel verkünden hört, dann sprich mit ihr. Mehr wie schreien und toben kann sie ja nicht.“

„Das befürchte ich weniger. Aber es bricht ihr vielleicht das Herz. Sie treibt mit dem Andenken ihres verstorbenen Vaters einen förmlichen Kultus. Kein Möbel habe ich aus seinen Zimmern entfernen, ja auch nur von der Stelle rücken dürfen.“

„Du bist eben immer viel zu schwach Deinen Kindern gegenüber, Lisbeth. Das ist doch eine ganz unvernünftige Sentimentalität, die schönsten Zimmer im Hause unbenutzt zu lassen. Schaff die Möbel in eine Logierstube und laß alles neu tapezieren.“

„Willst Du die Zimmer bewohnen, Roderich?“

„Natürlich. Die liegen am bequemsten, den Deinen zunächst, und überdies gehen die Fenster nach dem Hof hinaus. Da kann ich beobachten, ob die faule Bande auch bei der Arbeit ist.“

„Ja, das ist wahr“, stimmte sie bei. „Aber neue Möbel müssen wir anschaffen. Die alten Sachen, die Du jetzt benutzt, sind gar zu einfach. Ich werde gleich an einen Möbelleferanten in Berlin schreiben.“

„Bestelle mir nichts zu Kostbares. Ein bequemes Sofa, auf dem ich mich ausstrecken kann, und einen großen Tisch zum Schreiben — mehr brauche ich nicht. Aus all dem modernen Zeug mache ich mir nichts.“

„Hast Du keine Sachen aus Deinem Elternhause, die Du zurechtgemacht haben möchtest, Roderich?“

Er lachte laut auf. „Wo das Gerümpel geblieben ist, weiß ich wirklich nicht. Mein Vater war ein kleiner Kaufmann in Rostock, und als er starb, war er bankrott. Ich hab' meine Mutter von meinem bisshen Gehalt ernähren müssen, bis sie zu meiner Schwester zog, die sich nach Amerika verheiratet hatte und mir dadurch von der Tasche kam.“

„Du hast eine schwere Jugend gehabt, Roderich. Aber jetzt wird alles gut und schön werden.“

„Das will ich hoffen.“

Er bog ihr den Kopf in den Nacken und küßte sie wieder heftig. Seine brutale Leidenschaft verletzte sie nicht, weil sie das für den Ausdruck seiner heißen, jungen Liebe hielt, die wie ein Frühlingsturm über sie gekommen war.

Als Brand sie endlich losließ und sich aufrichtete, sah Frau v. Bredau Lotta mitten im Zimmer stehen. Das junge Mädchen war unbemerkt von den beiden durch die offene Verandatür aus dem Garten wieder zurückgekommen, um ihrer Mutter die draußen gepflückten Feldblumen zur Versöhnung zu bringen.

Sie hielt den Strauß von steifen, glänzenden Sonnenblumen, lila Winden und blutrotem Mohr mit feinen Bittergräsern dazwischen unbeweglich in der Hand und sah mit weitgeöffneten, starren Augen auf das Paar. Ueber ihre erblähten Rippen kam kein Laut. Die Dogge drängte sich dicht an ihr Kleid und ließ ein leises Knurren hören bei Brands Anblick.

Der Verwalter verlor keine Sekunde seine gleichmütige Fassung. Mit zugetrübten Augen betrachtete er das junge Mädchen nicht ohne eine gewisse Schadenfreude. „Nun ist der Knoten ja mit einem Male zerhauen, Lisbeth“, wandte er sich mit kurzem Auflachen an Frau v. Bredau, die im ersten Augenblick des Schrecks über Lottas unerwarteten Anblick die Hände beschämt vor's Gesicht legte. „Jetzt mußt Du endlich Deiner Tochter sagen, wie wir zwei miteinander stehen. Ich lasse Euch dabei wohl besser allein.“

Ohne ihre Antwort abzuwarten, ging er gemächlich zur Thür hinaus, die er nach seiner Gewohnheit geräuschvoll ins Schloß fallen ließ.

Lotta zuckte auf. Sie ließ den Blumenstrauß achtlos zur Erde fallen, stürzte zu Frau von Bredau hin und riß ihr die Hände von dem erröteten Gesicht weg.

„Mutter! Sieh mich an, Mutter! Wie kann der Mann es wagen, Dich bei Deinem Vornamen anzureden, Dich zu küssen? — Mutter, sag mir, daß ich mich getäuscht, daß meine Augen mich belogen haben, und ich will Dir glauben. Mutter, so antworte mir doch!“

„Lotta, liebe kleine Lotta, sei nicht so außer Dir. Komm näher zu mir — so, ganz dicht! Ich will Dir alles sagen.“

„Die Wahrheit, Mutter — um Gottes willen nur die Wahrheit!“

„Lotta, ich habe Dich doch noch nie belogen! — Ich bin also mit Roderich Brand verlobt, seit einigen Wochen schon. Wir werden bald heiraten. Lotta, sei barmherzig, sieh mich nicht so an! Deine Augen tun mir weh.“

„Du — Du willst Brand heiraten, den Inspektor, den rohen, ungebildeten Menschen — Du, meine Mutter, die ich so geliebt, so hoch gestellt habe, die Witwe meines Vaters!“

Lottas Stimme erstarb in einem undeutlichen Flüstern.

„Die Witwe Deines Vaters! Lotta, siehst Du, das ist es, immer nur bin ich für Dich — die Witwe Deines Vaters!“

„Und mit welchem schöneren, heiligeren Namen könnte ich Dich nennen, Mutter?“

Frau v. Bredaus Ausdruck wurde kalter. Ihre blauen Augen bekamen einen stahlharten Glanz. „Du glaubst gewiß, ich wäre in meiner Ehe mit Deinem Vater glücklich gewesen, Lotta? Da irrst Du. Ich habe ein schreckliches Martyrium hinter mir, Du kannst darum nicht verlangen, daß ich Deinen Vater ewig beweine. Sein Tod war für ihn und mich eine Erlösung. Nie bin ich glücklich mit ihm gewesen — keine Stunde. Wir waren stets zu verschieden. Und als dann die Krankheit ausbrach — Du warst ein Kind von vier Jahren damals — da war mein Leben gleichfalls zu Ende. kaum dreißig Jahre alt, mußte ich nur noch Krankenpflegerin sein. Von allem Bessern, von jeder Lebensfreude blieb ich abgetrennt.“

„Für meinen armen Vater war das doch noch viel härter als für Dich!“

„Der Kranke vermißt keinen Genuß, weil sein Zustand ihn apathisch macht und abtumpft. Die Wünsche erlöschen. Aber der Gesunde, der sich mit jeder Faser nach Lebensfreuden sehnt und doch allem entsagen muß, der ist beklagenswerter. Fünfzehn Jahre lang habe ich Deinen Vater gepflegt, zwei Jahre lang ihn betrauert. Ich hätte, das wäre genug. Jetzt will ich endlich auch einmal an mich denken, mein Leben einrichten, wie es mir gefällt, und glücklich sein.“

„Glücklich — mit diesem Menschen!“

„Er liebt mich, Lotta.“

„Nein, nur Dein Geld und das Gut liebt er, das er durch Dich in seine Gewalt bekommen will. Er ist viel zu unedel, um überhaupt lieben zu können.“

„Aus Dir spricht nur Dein blinder Haß, Lotta.“

„Nein, Du bist blind, Mutter — ich sehe ganz klar. Um Gottes willen, mach nicht Dich und uns alle unglücklich durch diese Heirat. Ich gebe sie nicht zu. Du sollst nicht in Dein Verderben rennen.“

„Wie willst Du mich verhindern, Brand zu heiraten?“

„Meine Geschwister sollen mir helfen. Wir alle drei wollen Dich bitten und beschwören, diesen schrecklichen Entschluß aufzugeben. Und hilft das nichts, dann —“

„Nun, was geschieht dann?“

„Dann wundere Dich nicht, Mutter, wenn keines Deiner Kinder mehr Dein Haus betritt und wir uns alle einmütig von Dir abwenden. Denn das Haus, in dem ein Brand der Herr ist, kann unsere Heimat nicht mehr sein.“

„Deine Geschwister denken nicht so wie Du, Lotta. Die werden sich wohl besinnen, ehe sie sich mit mir überwerfen.“

„Lieber will ich uns tägliche Brot arbeiten, als in einem Hause leben, in dem das Andenken an meinen Vater mit Schmach bedeckt wird.“

„Bist Du toll, Lotta?“

„Jawohl, ich nenne solche Heirat eine Schande. Du bist viel älter als Brand, bist Großmutter —“

„Hör auf, Lotta, Du weißt gar nicht mehr, was Du sprichst!“

„Das weiß ich sehr wohl. Alle werden uns bedauern und Dich auslachen.“

„Das laß meine Sorge sein.“

„Mutter, es kann ja nicht wahr sein — Mutter, sage, daß Du einen Scherz gemacht hast, um mich zu ängstigen, liebe, gute Mutter!“

(Fortsetzung folgt.)

Das silberne Glöcklein.

Skizze von W. Rosen.

Manuskript vorhanden.

Er — Im Herrenhause von Klarenberg stand im Kofotojalon auf einem zierlichen, geschnittenen Kästchen neben vielen anderen Nippachen ein kleines silbernes Glöcklein. Alle die Reifener Figürchen neben ihm hatten einen viel höheren Wert, und doch wurde das kleine, silberne Glöcklein mit seinem leisen, hellen Tone wie ein teures Erbstück im Hause hochgehalten. Es stammte aus Ungarns Zeiten. Dieser hatte es einmal in einer übermühten Stunde von einem wandernden Händler für seine Frau erstanden, und diese hatte das zierliche Ding auf das Kästchen im Kofotojalon gestellt.

So oft sie nun in das Zimmer trat, nahm sie das Glöcklein in die Hand und ließ den kleinen Kläppel an die silbernen Wände hallen, und sie glaubte kein totes Ding zu halten, wenn die zarte Stimme klang und das Metall vibrierte, als ob warmes Leben in dem Glöcklein pulsierte. So hatte die Großmutter ihren stummlos hordenden Enkeln erzählt.

Und dann hatte eines Abends, als die gesamte Familie im Nebenzimmer versammelt war, plötzlich das Glöcklein ohne daß es berührt worden wäre, ganz leise geklungen und in derselben Nacht war die Ungarnmutter am Schlag gestorben. Nach Jahresfrist lang es wieder, da wurde deren Sohn von einem schenen Pferd zu Tode gefahren. Seitdem, ein Jahrhundert hindurch, fand das silberne Glöcklein auf dem Kästchen im Kofotojalon, und wenn es wieder klang, schloß ein Mitglied derer von Klarenberg bald darauf die Augen zum letzten Schlaf.

In seltener Ehrfurcht, wie das Geschick des Hauses, ward das Glöcklein gehet, und selbst harte Männer, rauhe Soldaten fühlten sich so eigen bekommen beim Anblicke des kleinen, unscheinbaren Dinges auf dem Kästchen im Kofotojalon. Wann würde es wieder klingen und wenn galt es da?

Ein Onkel des jetzigen Herrn von Klarenberg war einst als junger Offizier, nachdem seine Mutter den Gästen von dem Glöcklein erzählt, aufgestanden und hatte im Hobermunde das Glöcklein gekläret. Als er es auf das Kästchen wieder niedersetzte, klang es eine ganze Weile fort. Mit zitternden Lippen hatte er einen Scherz gemurmelt, indes seine Mutter tief erblickte. Zwei Tage später erschloß der junge Offizier auf der Jagd aus Unvorsichtigkeit seinen besten Freund und im verzweifeltsten Schmerze darauf sich selbst.